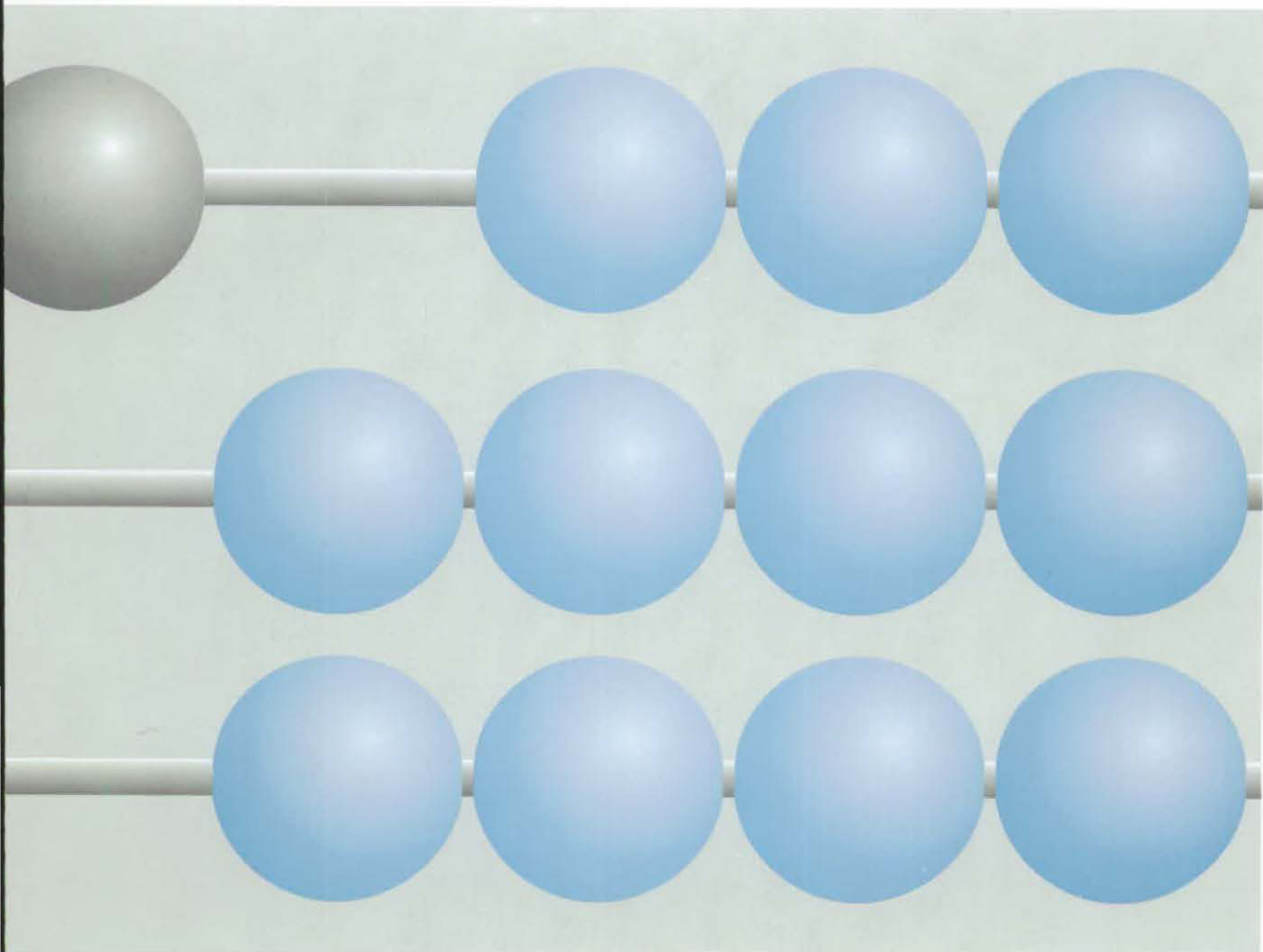


43. Jahrgang, Heft 11
November 1991

Lohn- und Einkommensteuer
Wohnsituation älterer Menschen
Wassergefährdende Stoffe

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Fröbelstraße 15-17
Postfach 1141
2300 Kiel 1

Telefon (0431) 6895-0
Telefax (0431) 6895 498
Btx * 444 50 #

Schriftleitung:
Bernd Struck
App. 286
Vertrieb:
App. 280

Druck:
Hugo Hamann, Kiel

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,--
Jahresbezug DM 30,--

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

43. Jahrgang

Heft 11

November 1991

INHALT

Kurz gefaßt

222

Aufsätze

Das Einkommen und seine Verteilung 1986

223

Wohnsituation der Senioren 1987

229

Kurzbeitrag

Unfälle bei Lagerung und Transport
wassergefährdender Stoffe 1980 bis 1989

236

Entwicklung im Bild

237

Aus unserem Archiv

239

Eheschließungen nach dem Alter

Eheschließungen nach Monaten

Beilage

Zahlenbeilage

Gerichtsverfahren 1990

Die schleswig-holsteinischen Gerichte erledigten im Jahre 1990 fast 67 000 Verfahren in Zivilsachen. Die mit 49 000 weitaus meisten dieser Verfahren wurden von den Amtsgerichten bearbeitet. Die Landgerichte erledigten 12 000 Verfahren in erster Instanz und 3 700 in Berufungs- und Beschwerdeinstanz. Die Zahl der erledigten Zivilsachen ist gegenüber dem Jahre 1989 sowohl bei den Amts- wie auch bei den Landgerichten leicht zurückgegangen. Das Oberlandesgericht als Berufungs- und Beschwerdeinstanz erledigte 2 236 Verfahren in Zivilsachen, 139 mehr als 1989.

In Familiensachen schlossen im Jahre 1990 die Amtsgerichte nicht ganz 16 000 und das Oberlandesgericht als Berufungs- und Beschwerdeinstanz über 2 300 Verfahren ab.

In Strafsachen erledigten 1990 die Amtsgerichte 23 000 Verfahren, die Landgerichte 364 erstinstanzlich und 1 483 als Berufungsinstanz. Das Oberlandesgericht schloß in erster Instanz vier Strafsachen ab und als Revisionssache 156. Die Zahl aller rund 25 000 erledigten Strafverfahren ist gegenüber 1989 um 1 250 gesunken.

Mehr Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe

Die rund 1 700 befragten Betriebe des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) mit Sitz in Schleswig-Holstein gaben für den Umweltschutz im Jahre 1989 121 Mill. DM aus. Das sind 17 Mill. DM oder 16 % mehr als 1988 und 4 % der Gesamtinvestitionen in Höhe von 2,7 Mrd. DM. Die Ausgaben der Betriebe für den Umweltschutz im Jahre 1989 kamen in erster Linie der Luftreinhaltung zugute, in die die Betriebe 83 Mill. DM (69 %) investierten. Für den Gewässerschutz wurden 28 Mill. DM (23 %), für die Abfallbeseitigung 7 Mill. DM (6 %) und für die Lärmbekämpfung 3 Mill. DM (2 %) aufgewendet.

Einzelhandel im August nur auf Vorjahresniveau

Im August 1991 setzte der Einzelhandel in Schleswig-Holstein nominal 0,4 % mehr um als im August des Vorjahres. Berücksichtigt man die inzwischen eingetretenen Preissteigerungen, sind das real sogar 2,2 % weniger als im August 1990. Das Umsatzgeschehen im August setzt sich erheblich vom 1. Halbjahr ab, wo es fast regelmäßig noch zweistellige Zuwachsraten gegeben hatte. Diese Entwicklung kommt allerdings nicht unerwartet, denn der Umsatzschub anlässlich der Einführung der Wirtschafts- und Währungsunion im Juli 1990, von dem der grenznahe Einzelhandel der alten Bundesländer profitierte, ist nicht wiederholbar. Auch die Einführung des Solidarbeitrages zur Jahresmitte schöpft Kaufkraft ab, und das Auslaufen steuerlicher Förderung für den Erwerb von Kraftfahrzeugen mit Katalysator brachte dem seit einem Jahr boomenden Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen u. -reifen erstmals im August einen Umsatzrückgang zum Vorjahresmonat.

Übers Jahr betrachtet, also von Januar bis August 1991, stiegen die Umsätze im schleswig-holsteinischen Einzelhandel gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nominal um 9,5 % und real um 6,4 %.

Das Einkommen und seine Verteilung 1986

Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik

Die Struktur der Einkommensverteilung und das Einkommensniveau sind wichtige Kriterien und wesentliche Orientierungsgrößen für das staatliche Handeln im Bereich der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik einerseits und Grundlage für Absatz- und Investitionsplanungen privater Wirtschaftsunternehmen andererseits.

Von besonderem Interesse sind insbesondere die Regionalergebnisse. Sie dienen für Analysen und Planungen im staatlichen und privatwirtschaftlichen Bereich wie z. B. Standortuntersuchungen des Einzelhandels anhand abgeleiteter Kaufkraftpotentiale.

Auf eine Darstellung methodisch-technischer Probleme und Begriffserläuterungen wird an dieser Stelle weitgehend verzichtet und auf den Aufsatz in Heft 10/1987 dieser Schriftenreihe verwiesen. Daß diese Ergebnisse so spät erst vorliegen, ist im wesentlichen durch die

steuerrechtlich festgelegten Antrags- und Erklärungsfristen sowie den Zeitbedarf der Finanzverwaltung für die Veranlagung zu erklären.

Obwohl Lohn- und Einkommensteuerstatistik unabhängig voneinander durchgeführt werden und gewisse systematische Abweichungen aufweisen, die auf unterschiedliche Techniken der Steuererhebung zurückzuführen sind, werden sie außerdem als konsolidiertes, d. h. um Doppelzählungen bereinigtes und zusammengefaßtes Ergebnis veröffentlicht.

Die Definition der Einkünfte richtet sich nach den Vorschriften des Einkommensteuerrechts; Einkünfte sind bei Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit der Gewinn, bei den übrigen Einkunftsarten der Überschuß der Einnahmen über die Werbungskosten. Diesen Einnahmen entspricht bei den

Ermittlung des GdE und des zu versteuernden Einkommens

Summe der Einkünfte aus den Einkunftsarten

- + nachzuversteuernder Betrag (§ 10 a EStG)
- Verlustabzugsbetrag (§ 2 Abs. 1 Satz 1 Auslandsinvestitionsgesetz)
- + Hinzurechnungsbetrag (§ 2 Abs. 1 Satz 3 Auslandsinvestitionsgesetz)
- Altersentlastungsbetrag (§ 24 a EStG)
- Ausbildungsplatz — Abzugsbetrag (§ 24 b EStG)
- Freibetrag für Land- und Forstwirte (§ 13 Abs. 3 EStG)
- ausländische Steuern von Einkommen (§ 34 c Abs. 2 und 3 EStG)

= GESAMTBETRAG DER EINKÜNFTE (§ 2 Abs. 3 EStG)

- Sonderausgaben (§ 10, § 10 b, § 10 c EStG)
- steuerbegünstigter nicht entnommener Gewinn (§ 10 a EStG)
- Freibetrag für freie Berufe (§ 18 Abs. 4 EStG)
- Freibetrag für besondere Fälle (§§ 33 bis 33 c EStG, § 33 a EStG 1953 i.V.m. § 52 Abs. 24 EStG, §§ 53 a und 54 EStG)
- Kinderfreibetrag (§ 32 Abs. 6 EStG),
- Haushaltsfreibetrag (§ 32 Abs. 7 EStG)
- Altersfreibetrag (§ 32 Abs. 8 EStG)
- freibleibender Betrag nach § 46 Abs. 3 EStG, § 70 EStDV

= ZU VERSTEUERNDDES EINKOMMEN (§ 2 Abs. 5 EStG)

Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit der Bruttolohn nach Abzug des Arbeitnehmer- und des Weihnachts-Freibetrages sowie gegebenenfalls des Versorgungs-Freibetrags. Nach Verrechnung der Summe der positiven Einkünfte mit etwaigen Verlusten bei einer oder mehreren Einkunftsarten und weiteren Hinzurechnungs- und Abzugsposten ergeben sich die für die einheitliche Schichtung zugrunde gelegten Merkmale GdE (Gesamtbetrag der Einkünfte) und zu versteuerndes Einkommen.

Als nachgewiesene Steuer gilt bei den nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen mit Lohnsteuer-Jahresausgleich die im Ausgleichsverfahren festgesetzte *Jahreslohnsteuer* und bei den übrigen nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen die auf den Lohnsteuerkarten bzw. -belegen verzeichnete, von den Arbeitgebern einbehaltene und an das Betriebsfinanzamt abgeführte Lohnsteuer. Bei den veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wird die *festgesetzte Einkommensteuer* nachgewiesen.

In der Statistik und damit auch in der konsolidierten Schichtung werden die Einkünfte bzw. Einkommen der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen gezählt. Zähleinheit ist aber nicht die einzelne natürliche Person, sondern der Steuerpflichtige. Das Singular Steuerpflichtiger sind bei gemeinsamer Veranlagung zwei natürliche Personen, nämlich die Ehegatten. Diese Abgrenzung erlaubt deshalb keine Aussagen über die Durchschnittseinkünfte je Einzelperson. Weiterhin zu berücksichtigen ist, daß die steuerliche und die ökonomische Einkommensdefinition differieren; es fehlen unter anderem bei den Arbeitnehmern die Sozialver-

sicherungsbeiträge und die freiwilligen Sozialleistungen der Arbeitgeber. Darüber hinaus gibt es Lücken beim Nachweis der Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft und der Renten- bzw. Pensionseinkünfte. Diesem Nachteil steht als Vorteil gegenüber, daß das Datenmaterial der Finanzverwaltung — bis auf ganz wenige noch nicht abgeschlossene Veranlagungen — in der Vollständigkeit einer statistischen Totalerhebung gleichkommt.

Entwicklung der Einkünfte gegenüber 1983

Für die ökonomisch orientierte Analyse der Einkommensstruktur nach den Quellen der Einkünfte ist es angebracht, zunächst nur die positiven Einkünfte zu betrachten.

Von 1983 bis 1986 haben sich die Anteile der sieben Einkunftsarten nicht wesentlich verschoben. Lediglich bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit ist der Anteil um einen vollen Prozentpunkt auf 78,9 % zurückgegangen. Der Zuwachs war hier auch mit 11,0 % am schwächsten. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft stiegen um 23,0 %, die aus Gewerbebetrieb um 13,8 %, die aus selbständiger Arbeit um 16,6 %, die aus Kapitalvermögen um 26,4 %, die aus Vermietung und Verpachtung um 22,0 % und die sonstigen Einkünfte um 30,3 %. Insgesamt sind die Einkünfte von 1983 bis 1986 auf 40,2 Mrd. DM oder um 12,3 % gestiegen. Das entspricht einem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von ca. 4 %.

Setzt man von der Summe der positiven Einkünfte die negativen Beträge der einzelnen Einkunftsarten ab, die

Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1983 und 1986

Positive Einkünfte ¹ aus ...	1983		1986		Veränderung in %	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	1983 gegenüber 1980	1986 gegenüber 1983
Land- und Forstwirtschaft	741	2,1	912	2,3	+ 75,6	+ 23,0
Gewerbebetrieb	3 462	9,7	3 938	9,8	- 4,3	+ 13,8
Selbständiger Arbeit	1 494	4,2	1 742	4,3	+ 8,2	+ 16,6
Nichtselbständiger Arbeit	28 565	79,9	31 694	78,9	+ 13,2	+ 11,0
Kapitalvermögen	634	1,8	801	2,0	+ 24,4	+ 26,4
Vermietung und Verpachtung	468	1,3	571	1,4	+ 25,0	+ 22,0
Sonstigen Einkünften	387	1,1	505	1,3	+ 49,4	+ 30,3
Summe der Einkünfte	35 751	100	40 163	100	+ 12,4	+ 12,3

1) der Steuerpflichtigen mit positivem Gesamtbetrag der Einkünfte. Verlustfälle sind auch mit ihren positiven Einkünften nicht enthalten

sogenannten ausgeglichenen Verluste, so erhält man — nach weiteren Hinzurechnungen und Absetzungen gewisser Beträge — den Gesamtbetrag der Einkünfte (GdE) von 38,0 Mrd. DM. Nach Abzügen von Sonderausgaben, außergewöhnlichen Belastungen und weiterer Beträge ergibt sich auf Landesebene ein zu versteuerndes Einkommen von 30,2 Mrd. DM. Die festgesetzte Lohn-/Einkommensteuer beträgt 7,0 Mrd. DM. Während die Zunahme der Zahl der Steuerpflichtigen um 4,5 % auf 936 528 die gegenüber 1983 verbesserte Beschäftigungslage widerspiegeln könnte, läßt die höhere Veränderungsrate beim Gesamtbetrag der Einkünfte (13,0 %) eine allgemeine Einkommensverbesserung kombiniert mit einer rein nominalen Steigerung, und die noch höhere Veränderungsrate beim Steuerbetrag (15,1 %) eine Erhöhung der durchschnittlichen Steuerbelastung erkennen.

Die Aufteilung der Steuerpflichtigen, des GdE, des zu versteuernden Einkommens, der festgesetzten Einkommen-/Lohnsteuer und des Bruttolohns nach Größenklassen des Gesamtbetrages der Einkünfte zeigt im Vergleich zu 1983 eine Verschiebung in höhere Größenklassen. Auf die Größenklasse bis unter 25 000 DM entfielen 1986 37 % der Steuerpflichtigen mit einem zu versteuernden Einkommen von 9,5 %, aber nur 4,8 % der festgesetzten Steuern. Bei weiteren 37 % der Steuerpflichtigen lag der Gesamtbetrag der Einkünfte zwischen 25 000 DM und 50 000 DM; sie erzielten fast 32 % des zu versteuernden Einkommens und hatten 24 % der festgesetzten Steuern zu zahlen. Fast drei Viertel der Steuerpflichtigen lagen also mit ihrem Gesamtbetrag der Einkünfte unter 50 000 DM. Auf 100 000 DM und mehr des Gesamtbetrages der Einkünfte ka-

men dagegen nur 4 % der Steuerpflichtigen. Diese bezogen aber knapp ein Viertel der zu versteuernden Einkommen und trugen 37 % der Steuerlast.

Die Größenklasseneinteilung enthält nicht die sogenannten Verluste, die sich ergeben, wenn die Veranlagung ein negatives Einkommen aufweist, das bereits bei der Summe der Einkünfte oder erst nach Abzug der Sonderausgaben und außergewöhnlichen Belastungen negativ geworden sein kann. Diese 58 147 Verlustfälle und dazugehörenden Beträge werden deshalb getrennt nachrichtlich ausgewiesen.

Unter Einbeziehung dieser Verlustfälle gab es 1986 in Schleswig-Holstein 997 675 Steuerpflichtige. Sie vereinigten einen Gesamtbetrag der Einkünfte von 37,8 Mrd. DM, ein zu versteuerndes Einkommen von 29,7 Mrd. DM, und für sie wurden 7,0 Mrd. DM Einkommen-/Lohnsteuer festgesetzt.

Daß Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit die bei weitem wichtigste Einkommensquelle sind, zeigt sich daran, daß 907 751 oder 91 % aller Steuerpflichtigen Bruttolohn zu versteuern hatten, wobei der Bruttolohn als steuertechnischer Begriff nicht nur die Löhne, sondern auch die Gehälter, die Beamtenbezüge und — soweit sie besteuert werden — auch die Pensionen und die Ertragsanteile der Renten mit einbezieht. In den einzelnen Größenklassen des Gesamtbetrages der Einkünfte hat der Bruttolohn allerdings sehr unterschiedliches Gewicht. In der Größenklasse von 1 bis unter 25 000 DM ist der Bruttolohn jener 307 498 Steuerpflichtigen, die Arbeitnehmereinkünfte hatten, mit 4,8 Mrd. DM sogar höher als der Gesamtbetrag der Ein-

Ausgewählte Merkmale der konsolidierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1986 nach Größenklassen des Gesamtbetrages der Einkünfte

Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM	Steuerpflichtige		Gesamtbetrag der Einkünfte		Zu versteuerndes Einkommen		Festgesetzte Lohn-/Einkommensteuer	
	Anzahl	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
1 - 25 000	348 529	37,1	4 398	11,6	2 862	9,5	338	4,8
25 000 - 50 000	351 808	37,4	12 749	33,6	9 591	31,8	1 671	23,9
50 000 - 75 000	150 540	16,0	9 096	24,0	7 407	24,5	1 525	21,8
75 000 - 100 000	50 197	5,3	4 280	11,3	3 634	12,0	897	12,8
100 000 und mehr	38 454	4,1	7 434	19,6	6 689	22,2	2 557	36,6
Zusammen	939 528	100	37 956	100	30 182	100	6 988	100
Verlustfälle	58 147	X	- 127	X	- 491	X	-	X
Insgesamt	997 675	X	37 829	X	29 690	X	6 988	X

Steuerpflichtige mit Einkünften aus nicht-selbständiger Arbeit und mit ihrem Bruttolohn 1986

Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM	Steuerpflichtige	Bruttolohn in Mill. DM
1 - 25 000	307 498	4 843
25 000 - 50 000	334 008	13 345
50 000 - 75 000	143 297	9 191
75 000 - 100 000	46 558	4 014
100 000 und mehr	31 103	3 489
Zusammen	862 464	34 881
Verlustfälle	45 287	233
Insgesamt	907 751	35 114

Gesamtbetrag der Einkünfte der unbeschränkt Steuerpflichtigen 1986 (ohne Verlustfälle)

Regionaleinheit	Steuerpflichtige	GdE in Mill. DM	DM je Steuerpflichtigen
Bundesgebiet	22 895 631	956 312	41 768
Hamburg	595 081	27 036	45 432
Schleswig-Holstein	939 528	37 956	40 399
Davon			
Hzgt. Lauenburg	57 832	2 535	43 834
Stormarn	75 501	3 733	49 443
Segeberg	78 504	3 608	45 959
Pinneberg	102 224	4 736	46 330
Zusammen	314 061	14 612	46 526
übrige Kreise und Kreisfreie Städte	625 467	23 344	37 323

künfte aller 349 000 Steuerpflichtigen dieser Größenklasse. Der gleiche Effekt zeigt sich in abgeschwächter Form auch in den beiden nächsthöheren Größenklassen. Erst ab 75 000 DM aufwärts sind die positiven Nichtarbeitnehmereinkünfte so bedeutend, daß der Gesamtbetrag der Einkünfte höher ist als der Bruttolohn, den diese Steuerpflichtigen erhielten.

Starkes regionales Einkommensgefälle

Für Länder- oder Kreisvergleiche eignen sich am besten die DM-Beträge je Steuerpflichtigen. Dabei werden die Verlustfälle in den Veröffentlichungen von Land zu Land unterschiedlich behandelt. Zunächst soll ein Regionalvergleich ohne Verlustfälle vorgenommen werden.

Der Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen im alten Bundesgebiet betrug 41 768 DM und lag damit um 3,4 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt Schleswig-Holsteins. Innerhalb des Landes gibt es aber ein deutliches Süd-Nord-Gefälle. Der Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in den vier an Hamburg grenzenden Kreisen übertraf mit 46 526 DM denjenigen im übrigen Schleswig-Holstein um ein Viertel und lag um 2 % über dem, was ein in Hamburg wohnender Steuerpflichtiger verdient hat. Die Beträge in allen vier an Hamburg grenzenden Kreisen liegen erheblich über dem Bundesdurchschnitt und mit Ausnahme des Herzogtums Lauenburg auch höher als der Hamburger Durchschnitt.

Um den Vergleich mit früheren Veröffentlichungen zu ermöglichen werden die Verlustfälle in die Berechnungen einbezogen, d. h. die Steuerpflichtigen werden hinzugezählt und die entsprechenden Beträge abgezogen mit der Folge, daß die Durchschnittsbeträge niedriger sind. Im ersten Schritt wird nach den Durchschnittswerten der Bezugsgrößen Gesamtbetrag der Einkünfte, zu versteuerndes Einkommen, festgesetzte Einkommen-/Lohnsteuer und Bruttolohn und im zweiten Schritt nach ihrem Anteil am Landesgesamtergebnis analysiert.

Betrachtet man die Einkommensschichtung der kreisfreien Städte und der Kreise nach dem Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen, so ergibt sich eine Rangfolge von Stormarn mit 47 000 DM bis Nordfriesland mit nur 32 000 DM. In Meßziffern des Landesdurchschnitts reicht die Skala von 124 bis 84.

In der Rangfolge der Kreise fällt auf, daß die kreisfreien Städte am Ende nur noch vor der Westküste rangieren und daß nur die bereits angesprochenen Kreise Stormarn, Segeberg, Pinneberg, Herzogtum Lauenburg und erstmalig Rendsburg-Eckernförde über dem Landesdurchschnitt liegen. Das gleiche Bild ergibt sich beim Vergleich der zu versteuernden Einkommen und der festgesetzten Einkommen-/Lohnsteuer je Steuerpflichtigen mit leichten Verschiebungen. Beim Bruttolohn je Steuerpflichtigen liegen die ersten sechs Kreise über dem Landesdurchschnitt. Im Vergleich zu 1983 hat sich an der Rangfolge nichts geändert.

**Konsolidierte Ergebnisse aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1986
(einschließlich Verlustfälle)**

Kreis	Gesamtbetrag der Einkünfte	Zu versteuerndes Einkommen DM je Steuerpflichtigen	Festgesetzte Steuer	Bruttolohn ¹
KREISFREIE STADT				
Stormarn	46 900	38 179	9 944	48 043
Segeberg	43 813	35 122	8 632	44 972
Pinneberg	43 726	35 412	8 956	44 262
Hzgt. Lauenburg	41 374	32 923	8 226	40 695
Rendsburg-Eckernförde	38 121	29 520	6 824	38 834
Plön	37 291	28 860	6 540	39 111
Steinburg	35 356	27 258	6 089	36 186
Ostholstein	35 301	26 979	6 100	35 759
Schleswig-Flensburg	35 090	26 514	5 775	35 318
FLENSBURG	35 078	27 746	6 351	34 717
NEUMÜNSTER	34 443	27 009	5 962	35 475
LÜBECK	34 406	26 963	6 270	34 535
KIEL	33 531	26 675	5 870	35 677
Dithmarschen	32 195	23 735	5 019	33 131
Nordfriesland	31 889	23 503	5 070	32 452
Schleswig-Holstein	37 917	29 759	7 004	38 683

1) Durchschnittsbildung je Steuerpflichtigen mit Bruttolohn

**Konsolidierte Ergebnisse aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1986
(einschließlich Verlustfälle)**

KREISFREIE STADT Kreis	Steuerpflichtige	Gesamtbetrag der Einkünfte	Festgesetzte Einkommen-/ Lohnsteuer	Bruttolohn
	Anteil am Landeswert in %			
Pinneberg	10,8	12,4	13,8	12,4
Stormarn	8,0	9,8	11,3	9,9
Segeberg	8,2	9,5	10,1	9,7
Rendsburg-Eckernförde	9,1	9,2	8,9	9,1
KIEL	9,7	8,6	8,1	9,2
LÜBECK	8,5	7,8	7,6	7,8
Hzgt. Lauenburg	6,1	6,7	7,2	6,4
Ostholstein	6,9	6,4	6,0	6,2
Schleswig-Flensburg	6,4	5,9	5,3	5,8
Nordfriesland	5,8	4,8	4,2	4,6
Steinburg	4,9	4,5	4,2	4,5
Plön	4,5	4,4	4,2	4,5
Dithmarschen	4,6	3,9	3,3	3,8
FLENSBURG	3,4	3,2	3,1	3,2
NEUMÜNSTER	3,1	2,8	2,7	3,0
Schleswig-Holstein	100	100	100	100

Die Rangfolge nach Kreisen ändert sich nicht wesentlich, wenn man den GdE nicht je Steuerpflichtigen, sondern insgesamt und als Anteil am Landeswert rechnet. Der Vergleich zwischen den Kreisen bestätigt auch bei diesen Anteilswerten die relative Stärke der Nachbarkreise zu Hamburg. So entfallen auf den Kreis Pinneberg 10,8 % der Steuerpflichtigen, jeweils 12,4 % des GdE und des Bruttolohns sowie 13,8 % der festgesetzten Einkommen- und Lohnsteuer. Für den Kreis Stormarn ergeben sich, bei einem Steuerpflichtigen-Anteil

von 8 % und jeweils fast 10 % des GdE und des Bruttolohns, 11,3 % der festgesetzten Einkommensteuer.

Am Ende dieser Skala liegen die kreisfreien Städte Neumünster und Flensburg sowie der landwirtschaftlich strukturierte Kreis Dithmarschen, auf den 4,6 % der Steuerpflichtigen, 3,9 % des GdE, aber nur 3,3 % der festgesetzten Einkommen- und Lohnsteuer und 3,8 % des Bruttolohns entfallen.

Leonhard Gawlik

Wohnsituation der Senioren 1987

Gemeinsam mit der Volks- und Berufszählung sowie der Arbeitsstättenzählung wurde am 25. Mai 1987 auch eine Gebäude- und Wohnungszählung durchgeführt. Die vorherige Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 lag immerhin fast 20 Jahre zurück. In vier Ausgaben dieser Zeitschrift wurde schon über den Wohnraum und Privathaushalte (Heft 5/1989), Beheizung von Wohnungen (Heft 5/1990) und Wohnungsmieten (Hefte 8/1989 und 1/1991) berichtet.

Hier sollen nun die Ergebnisse einer Sonderaufbereitung über die Wohnsituation der älteren Menschen, oder auch Senioren, in Schleswig-Holstein dargestellt werden. Diese Bevölkerungsgruppe ist von besonderem Interesse, da sie aufgrund des demographischen Alterns der deutschen Bevölkerung noch mehr an Bedeutung gewinnen wird.¹ Die älteren Menschen stellen für den Wohnungsmarkt eine neue Herausforderung dar, denn die Wohnbedürfnisse verändern sich mit steigendem Alter. Altengerechte Wohnformen werden vermehrt nachgefragt werden.

Im folgenden soll nun untersucht werden, ob und wie die Wohnsituation der Senioren von der übrigen Bevölkerung abweicht. Dabei wird der Begriff des Seniors als geschlechtsneutraler demographischer Fachausdruck für Personen verstanden, die die Grenze des Rentenalters überschritten haben. Hier wird ein Mensch als Senior bezeichnet, wenn er mindestens 60 Jahre alt ist.

Unser Sprachvorrat ist arm an Bezeichnungen für diese Altersgruppe. Der Begriff Senior wird im folgenden, wenn geschlechtsspezifische Zahlen geboten werden, auch als Bezeichnung für die männlichen älteren — direkter und weniger verschämt eigentlich: alten — Menschen verstanden. Der Gegenbegriff Seniorinnen läßt den Lateiner vermutlich erschauern, aber er ist als Lehnwort inzwischen gebräuchlich. Um Nachsicht wird auch dafür gebeten, daß hier von jüngeren und älteren Senioren gesprochen wird.

Alt gleich alt?

Zunächst soll kurz auf die Notwendigkeit eingegangen werden, das statistische Bild über die älteren Menschen

1) In Heft 8/1990 dieser Zeitschrift ist diese Problematik näher beschrieben.

zu differenzieren. Nach klassischer Vorstellung geht ein alter Mensch mit Eigenschaften wie Gebrechlichkeit, Invalidität oder Pflegebedürftigkeit einher. Betrachtet man die Präsenz der Alten- und Pflegeheime oder die gegenwärtige Diskussion um eine Pflegeversicherung, dann gehört dieses Bild nicht vollständig der Vergangenheit an. Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Senioren, die sog. neuen Alten, die unternehmungslustig und rüstig ihren Lebensabend verbringen.

Es ist also deutlich, daß die älteren Menschen keine homogene Gruppe darstellen. Deshalb ist es sinnvoll, die Senioren in weitere Altersklassen einzuteilen. Denn die Lebensphase kurz nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ist eine andere als die um die 90 Lebensjahre. In diesem Aufsatz sollen die Personen im Alter von 60 bis 74 Jahren zu den jüngeren, die im Alter von 75 und mehr Jahren zu den älteren Senioren rechnen. Es ist aber klar, daß diese Altersklassenbildung nur hilfsweise differenziert. Ein Lebensalter ist nicht immer identisch mit dem biologischen Alter, ein nach Lebensjahren jüngerer Mensch kann älter als ein nach Lebensjahren älterer Mensch beurteilt werden. Entscheidend ist das physische und psychische Alter, welches mit demographischen Merkmalen nicht zu erkennen ist. Die Statistik muß sich mit der Information über das Lebensalter begnügen.

Deutlich mehr Seniorinnen als Senioren

Bei der Volkszählung 1987 wurden die befragten Personen erstmals nach dem Konzept „Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung“ gezählt. Hierzu rechnen die Personen, die im betreffenden Gebiet ihre alleinige Wohnung bzw. ihre Hauptwohnung im Sinne des § 12 des Melderechtsrahmengesetzes von 1980 haben, also die vorwiegend benutzte Wohnung. Nach diesem Konzept ergab sich eine Zahl von 2,554 Mill. Personen in Schleswig-Holstein. Bei der Volkszählung wurde auch erfragt, ob eine Person eine oder mehrere Wohnungen hat. Dabei galt die Hauptwohnung als die vorwiegend benutzte Wohnung, also wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen lag. Alle weiteren Wohnungen waren Nebenwohnungen.

Grundlage dieses Aufsatzes ist jedoch die „wohnrechtige Bevölkerung“. Hierzu zählen diejenigen Menschen, die im betreffenden Gebiet eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt-

Wohnberechtigte Personen in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987 nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren		Weiblich	Männlich	Insgesamt
Unter 60	in 1 000	1 035	1 097	2 132
	in %	74,5	84,2	79,2
60 - 75	in 1 000	218	142	360
	in %	15,7	10,9	13,3
75 und mehr	in 1 000	137	65	202
	in %	9,9	5,0	7,5
Insgesamt	in 1000	1 390	1 303	2 693
	in %	100	100	100

oder Nebenwohnung handelt. Ihre Zahl betrug 2,693 Mill. Personen. Zur Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung errechnet sich also eine Differenz von 139 000. Dies sind die Personen, die am 25. Mai 1987 in Schleswig-Holstein mindestens eine Nebenwohnung hatten und mit Hauptwohnung in Schleswig-Holstein oder einem anderen Bundesland gemeldet waren. In der Zahl der wohnberechtigten Bevölkerung Schleswig-Holsteins sind also Mehrfachzählungen möglich, nämlich derjenigen Schleswig-Holsteiner, die im nördlichsten Bundesland sowohl ihre Haupt- als auch ihre Nebenwohn(en) hatten.

Am 25. Mai 1987 lebten in Schleswig-Holstein 561 000 wohnberechtigte Personen, die zu den Senioren rechneten. Dies entsprach einem Anteil von 21 % an der wohnberechtigten Bevölkerung. Davon gehörten 355 000 dem weiblichen und 206 000 dem männlichen Geschlecht an. Während 26 % der Frauen zu den Senioren zählten, waren es bei den Männern 16 %. Dieser deutliche Unterschied liegt in erster Linie an der verschiedenen Lebenserwartung von Frauen und Männern. Die durchschnittliche Lebenserwartung eines neu-

geborenen Knabens beträgt nach der Sterbetafel 1986/88 72,47 Jahre, die eines neugeborenen Mädchens 78,65 Jahre.

Zu den jüngeren Senioren zählen 360 000, zu den älteren 202 000 Menschen.

Im hohen Alter sinkt die Fähigkeit zur eigenen Haushaltsführung

Die wohnberechtigte Bevölkerung wird in Personen in Haushalten und Personen ohne eigene Haushaltsführung unterschieden. Personen, die gemeinsam wohnen und wirtschaften, insbesondere ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren, bilden einen Mehrpersonenhaushalt. Wer alleine wirtschaftet, bildet einen Einpersonenhaushalt, auch wenn er mit anderen Personen in einer gemeinsamen Wohnung lebt. Die Ein- und Mehrpersonenhaushalte zusammen stellen die Haushalte insgesamt dar. Am 25. Mai 1987 zählten 540 000 Senioren zu den Personen in Haushalten.

Bei den Personen ohne eigene Haushaltsführung handelt es sich um diejenigen, die in Gemeinschafts- bzw. Anstaltsunterkünften leben und deren Versorgung und/oder Betreuung vollständig durch diese Einrichtung (z. B. Altenheime, Pflegeheime) erfolgt. Zu diesem Personenkreis gehören nicht die Bediensteten dieser Einrichtung, auch wenn deren Versorgung vollständig durch ihren Arbeitgeber erfolgt. Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 wurden in Schleswig-Holstein 21 000 Senioren ohne eigene Haushaltsführung gezählt, welche überwiegend in Altenheimen lebten.

Dabei steigt der Anteil der Personen ohne eigene Haushaltsführung mit dem Lebensalter. Gehörte nur ungefähr jeder hundertste jüngere Senior zu diesem Personenkreis, waren es bei den älteren Senioren 8 %. Von den Senioren, die 85 Jahre und älter waren, konnte

Wohnberechtigte Personen in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987 nach Alter und Wohnsituation in %

Alter von ... bis unter ... Jahren	Personen in Haushalten davon in			Personen ohne eigene Haushaltsführung	Insgesamt
	Wohnungen/ sonstigen Wohneinheiten	Wohneinheiten in Gebäuden/Unterkünften mit vollständiger Wohnheimnutzung	Freizeitwohn- einheiten		
Unter 60	96,1	0,2	2,5	1,2	100
60 - 75	94,9	0,3	3,6	1,2	100
75 und mehr	89,1	1,2	1,4	8,3	100

jede fünfte Person (19 %) ihren Haushalt nicht alleine führen. Das heißt aber nicht automatisch, daß 81 % dieser Senioren ihren Haushalt selbständig führten. Sicherlich wird ein großer Teil Hilfe von den Kindern oder bezahltem Fachpersonal erhalten haben, um nicht in einem Altenheim leben zu müssen.

Daß mit steigendem Alter die Fähigkeit zur Haushaltsführung sinkt, entspricht der Erwartung, denn im hohen Lebensalter sinkt die körperliche Leistungsmöglichkeit. Mit der ansteigenden Lebenserwartung wird wahrscheinlich auch die Zahl der hochbetagten Menschen zunehmen. Die Gruppe der Personen ohne eigene Haushaltsführung dürfte noch mehr an Bedeutung als heutzutage gewinnen.

Deutlich mehr ältere Frauen als Männer rechneten zu diesem Personenkreis — absolut und relativ gesehen. 17 000 oder 4,8 % der Seniorinnen und 4 000 oder 2,1 % der Senioren führten keinen eigenen Haushalt. Bei den älteren Senioren war dieser Unterschied sogar noch größer: 14 000 oder 10 % Frauen gegenüber 2 900 oder 4,5 % Männern.

Von den Senioren in Haushalten hatten nicht alle auch eine eigene Wohnung, sondern manche nur eine sogenannte Wohnereinheit. 1 000 jüngere und 2 400 ältere Senioren mit eigener Haushaltsführung gaben an, am 25. Mai 1987 in Wohnheimen zu wohnen. Wohnheime dienen der Erfüllung von Wohnbedürfnissen bestimmter Bevölkerungskreise. Bei den Senioren sind natürlich die Altenwohnheime von Bedeutung. Mit 0,3 % der jüngeren und 1,2 % der älteren Senioren fällt der Anteil der Personen, die im Wohnheim leben, recht gering aus. Diese Wohnform könnte aber in Zukunft an Gewicht gewinnen, da sie eine Alternative zum umstrittenen Altenheim darstellt. Die Landesregierung Schleswig-Holstein fördert zur Zeit einige Projekte dieser Art (z. B. in Meldorf).

Freizeitwohneinheiten vor allem für jüngere Senioren von Bedeutung

Eine andere Wohnform sind die Freizeit- bzw. Ferienwohneinheiten. Dies sind Wohneinheiten, in denen der Eigentümer oder Mieter lediglich einen Teil seiner Freizeit verbringt (z. B. am Wochenende, während des Urlaubs). 13 000 oder 3,6 % der jüngeren und gerade 3 000 oder 1,4 % der älteren Senioren benutzten eine Freizeitwohneinheit in Schleswig-Holstein. In der Altersklasse von 60 bis 64 Jahre betrug dieser Anteil 4,3 %. Mit steigendem Alter sank die Bedeutung von Freizeitwohneinheiten. Bei den Personen im Alter von über 85 Jahren lag der Anteil nur noch im Promillebereich (0,6 %).

Hierfür gibt es zwei plausible Erklärungen: zum einen kann die zusätzliche Belastung einer Zweitwohnung im Alter dazu führen, daß man diese aufgibt. Eine andere Möglichkeit ist die Aufgabe der ursprünglichen Hauptwohnung nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben, wodurch die Freizeitwohneinheit neue Hauptwohnung wird. Denn nun kann der Senior unabhängig vom Arbeitsplatz sein Rentendasein in seiner einstigen Ferienwohnung erleben.

Dabei könnten die Kreise Ostholstein und Nordfriesland besonders interessante Ruhestandsgebiete darstellen. Der Anteil der Personen mit einer Nebenwohnung an der wohnberechtigten Bevölkerung betrug in diesen beiden Kreisen 14 % bzw. 13 % und lag damit deutlich über dem Landesdurchschnitt von 5 %. Auch wenn diese Ergebnisse nicht nach dem Alter gegliedert sind, wird die oben gemachte Aussage durch allgemeine Beobachtungen bestätigt.

Insgesamt muß aber darauf hingewiesen werden, daß trotz der Bedeutung von Altenheimen, Altenwohnheimen und Freizeitwohneinheiten mehr als neun von zehn Senioren ihren Haushalt in einer Wohnung oder sonstigen Wohneinheit führen. Ob er diesen Haushalt auch selbständig oder mit familiärer bzw. fremder/gemeinnütziger Unterstützung führt, ist durch die Volkszählung nicht festzustellen.

Fast jeder zweite sehr alte Mensch lebt allein

Für die Betrachtung der Bevölkerung nach der Haushaltsgröße werden die wohnberechtigten Personen in Haushalten ohne Freizeitwohneinheiten zugrunde gelegt. Am 25. Mai 1987 rechneten in Schleswig-Holstein 340 000 jüngere und 180 000 ältere Senioren zu dieser Gruppe. Jeder vierte (27 %) jüngere und fast jeder zweite (48 %) ältere Senior lebte in einem Einpersonenhaushalt. Bei der übrigen Bevölkerung — also den un-

Wohnberechtigte Personen in Haushalten in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987 nach Alter und Haushaltsgröße in %

Alter von ... bis unter ... Jahren	Personen in Haushalten mit ... Personen		
	1	2	3 und mehr
unter 60	9,8	19,6	70,5
60 - 75	26,7	55,3	18,0
75 und mehr	48,4	37,5	14,1
Insgesamt	14,8	25,6	59,6

ter 60jährigen — wohnte jeder Zehnte (10 %) in einem Einpersonenhaushalt. Der Anteil von Personen, die alleine einen Haushalt führen, steigt demnach im Alter. Das war zu erwarten, da im hohen Alter durch den Tod eines Partners der Haushalt meist alleine weitergeführt werden muß. Auch die Anteile der älteren Menschen in Zweipersonenhaushalten bestätigen dies. Mehr als jeder zweite (55 %) jüngere, aber nur 38 % der älteren Senioren lebte in einem Zweipersonenhaushalt. Bei den über 84jährigen war es sogar nur jeder vierte (25 %).

18 % der jüngeren und 14 % der älteren Senioren wohnten in einem Haushalt mit drei oder mehr Personen. Hiervon dürfte ein großer Teil den Lebensabend bei den Kindern verbringen.

An dieser Stelle sei angemerkt, daß knapp über 2 000 Senioren (hier über 64 Jahre alt) in Haushalten mit mindestens drei Personen mit ausschließlich anderen Senioren zusammenlebten. Es ist interessant, ob diese moderne Wohnform der Altenwohngemeinschaften in Zukunft noch stärker an Bedeutung gewinnen wird.

Viele Seniorenwohnungen mit kleiner Raumzahl

Betrachtet man die Wohnsituation der älteren Menschen nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume, dann sollte man nicht nur die Menschen in den Freizeitwohnungen, sondern auch die zur Untermiete lebenden außer acht lassen. Es werden also die wohnberechtigten Personen in Haushalten ohne Freizeitwohneinheiten und ohne Untermieterhaushalte zugrunde gelegt. Dies sind — anders ausgedrückt — die Personen in Eigentümer- und Hauptmieterhaushalten, von de-

Wohnberechtigte Personen in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987 in Eigentümer- und Hauptmieterhaushalten nach Alter und Wohneinheiten nach Zahl der Räume in %

Alter von ... bis unter ... Jahren	Personen in Wohneinheiten mit ... Räumen (incl. Küche)				
	1	2	3	4	5 und mehr
Unter 60	0,8	2,5	11,2	27,4	58,1
60 - 75	0,6	3,1	21,3	33,5	41,5
75 und mehr	1,6	6,6	31,8	29,2	30,8
Insgesamt	0,8	2,9	14,0	28,3	54,0

nen am 25. Mai 1987 in Schleswig-Holstein 2,5 Mill. wohnberechtigte Personen gezählt wurden. Darunter waren 340 000 jüngere und 180 000 ältere Senioren. Im Vergleich zur übrigen Bevölkerung bewohnten die Senioren im Durchschnitt weniger Räume. Da Senioren häufiger als die jüngeren Menschen zu zweit (50 %) oder alleine (33 %) einen Haushalt führen, benötigen sie aber üblicherweise auch weniger Raum. Dabei fällt aber auf, daß die meisten jüngeren Senioren (42 %) in Wohneinheiten mit fünf und mehr Räumen wohnten. Da in einer Wohneinheit mehrere Haushalte leben können, heißt das noch nicht, daß diese Senioren fünf oder mehr Räume alleine zur Verfügung gehabt haben müssen. Es ist aber zu vermuten, daß hier von den mittlerweile älteren Leuten noch viele Wohnungen belegt geblieben sind, die für einen früher größeren Haushalt bemessen waren. Hierauf wird noch näher einzugehen sein (s. u.). Jeder dritte (34 %) jüngere Senior lebte in Wohneinheiten mit vier Räumen, jeder fünfte (21 %) in solchen mit drei Räumen. Wohneinheiten mit nur einem Raum oder zwei Räumen waren von geringerer Bedeutung (1 % bzw. 3 %). Es ist zu berücksichtigen, daß die Wohneinheiten in ihrer Raumzahl nicht nur die Wohnräume (also ohne Flur, Bad, WC usw.), sondern auch die Küche beinhalten.

Bei den älteren Senioren war die durchschnittliche Zahl der Räume noch geringer als bei den jüngeren Senioren. Fast gleich viele ältere Senioren lebten in Wohneinheiten, die drei (32 %), vier (29 %) oder fünf und mehr (31 %) Räume enthielten. Immerhin 7 % mußten sich mit zwei Räumen und 2 % sogar nur mit einem Raum begnügen.

Doch sollte nur aufgrund der bisherigen Ergebnisse nicht angenommen werden, daß Senioren kleinere Wohnungen als andere Bevölkerungsgruppen bevorzugen. Denn die Zahl der Räume sagt noch nicht alles über die Größe einer Wohnung aus. Ein Appartement mit einer Kochnische als Einzimmerwohnung kann durchaus größer als eine Wohnung mit zwei Wohnräumen und einer Küche sein. Deshalb sollen im folgenden die wohnberechtigten Personen in Eigentümer- und Hauptmieterhaushalten nach der Fläche der Wohneinheiten betrachtet werden.

Jeder zehnte allein lebende Senior hat über 100 qm Wohnfläche

In der derzeitigen Wohnungsnot wird auch die Möglichkeit der Steuerung der Wohnfläche pro Person diskutiert. Es geht hierbei darum, daß einzelnen Personen ein überdurchschnittlich großer Wohnraum zur Verfügung steht. Dabei werden auch die älteren Menschen genannt, die in einer großen Wohnung leben bleiben,

nachdem die Kinder oder/und der Partner (durch Tod oder Scheidung) die gemeinsame Wohnung verlassen haben. Dadurch könnte Wohnraum ungenutzt bleiben. Zum Beispiel versucht das Studentenwerk in Kiel, diese möglichen Freiräume für wohnungssuchende Studenten in Zusammenarbeit mit Senioren nutzbar zu machen.

Die Frage ist also, ob die Senioren besonders viel Wohnfläche beanspruchen. Zunächst werden die Einpersonenhaushalte betrachtet. Am 25. Mai 1987 lebten 89 000 jüngere und 84 000 ältere Senioren in Einpersonenhaushalten. Die meisten Senioren lebten in einer Wohneinheit mit einer Fläche von 40 bis unter 60 m², und zwar 37 % der jüngeren und 40 % der älteren Senioren. Insgesamt lebten über 16 000 alleinstehende Senioren in einer Wohnung mit mindestens 100 m², also jeder zehnte Senior in einem Einpersonenhaushalt. 4 700 oder 5 % jüngere Senioren und 2 900 oder 3 % ältere Senioren in Einpersonenhaushalten hatten sogar über 120 m² zur Verfügung. 5 200 oder 6 % jüngere und 3 700 oder 4 % ältere Senioren in Einpersonenhaushalten lebten in Wohnungen von 100 bis unter 120 m². Auch wenn die Senioren diese Fläche nicht allein zur Verfügung haben müssen — da eine Wohneinheit mehrere Haushalte beinhalten kann —, könnte hier ein Wohnraumpotential vorhanden sein. Einer Nachoptimierung der Wohnraumverteilung stehen natürlich Aspekte entgegen, den älteren Menschen ihr vertrautes Wohnumfeld und die sozialen Kontakte zu erhalten. Es sei im übrigen betont, daß eine Volkszählung über die Wohnraumversorgung nur aggregierte, also statistische Zahlen und keine Individualinformationen liefern kann und darf. In der Diskussion um die

Volkszählung 1987 war dies einer der Punkte der — unbegründeten — Befürchtungen gewesen.

Auch bei der übrigen Bevölkerung gab es fast 16 000 Einpersonenhaushalte mit mindestens 100 m² Wohnfläche.

Natürlich sollte der Wohnbedarf nicht nur als Wohnfläche pro Person definiert werden. Die tatsächlich genutzte Fläche, die Wohnungsqualität (Ausstattung, Gebäudealter) und andere Aspekte müßten in eine Bedarfsanalyse einbezogen werden.

Wie nicht anders zu erwarten, wohnten Senioren in Zweipersonenhaushalten in Wohneinheiten mit größerer Fläche als die Senioren in Einpersonenhaushalten. 188 000 jüngere und 67 000 ältere Senioren lebten in Zweipersonenhaushalten. Jeder dritte (32 % bzw. 33 %) von ihnen wohnte in einer Wohneinheit mit einer Fläche von 60 bis unter 80 m².

Gerade die jüngeren Senioren in Zweipersonenhaushalten lebten in großflächigen Wohneinheiten. 26 000 oder 14 % hatten eine Fläche von 120 und mehr m². 24 000 oder 13 % jüngere Senioren in Zweipersonenhaushalten bewohnten eine Fläche von 100 bis unter 120 m². Bei den älteren Senioren waren es — absolut und relativ — weniger. In Wohnungen mit einer Fläche von 120 m² und mehr lebten 6 400 oder 10 % der älteren Senioren zu zweit in einem Haushalt, in Wohnungen mit 100 bis unter 120 m² waren es 6 200 oder 9 %. Insgesamt wohnten 62 000 Senioren in Zweipersonenhaushalten mit einer Wohnung von mindestens 100 m².

Wohnberechtigte Personen in Eigentümer- und Hauptmieterhaushalten in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987 nach Alter, Haushaltsgröße und Fläche der Wohneinheiten in %

Alter von ... bis unter ... Jahren	Personen in Wohnungen mit einer Fläche von ... bis unter ... m ²						insgesamt
	unter 40	40 - 60	60 - 80	80 - 100	100 - 120	120 und mehr	
	in Haushalten mit 1 Person						
Unter 60	23,9	36,8	21,8	8,6	5,0	3,9	100
60 - 75	11,1	36,9	28,1	12,6	5,9	5,3	100
75 und mehr	17,3	39,9	24,5	10,5	4,4	3,4	100
	in Haushalten mit 2 Personen						
Unter 60	2,6	19,0	33,1	20,2	12,2	12,9	100
60 - 75	1,6	18,0	32,0	22,0	12,5	13,8	100
75 und mehr	3,3	26,2	32,5	19,3	9,2	9,5	100

Als Fazit läßt sich also ziehen, daß sicherlich Wohnraumpotentiale ungenutzter Wohnflächen bei Senioren — und wahrscheinlich auch anderen Bevölkerungsgruppen — vorhanden sind. In welchem Ausmaße diese sich bewegen, ist aus dem Material der Volkszählung heraus nur schwer zu beurteilen. Dazu wären auch Kriterien für den benötigten Wohnraum pro Person und dessen Qualität nötig.

Senioren leben in billigeren Mietwohnungen

Für die Darstellung der Mietsituation älterer Menschen sollen die wohnberechtigten Personen in reinen Mietwohnungen mit Mietangabe zugrunde gelegt werden. Neben den Freizeitwohneinheiten und den Wohnungen von Eigentümer- und Untermieterhaushalten sind folgende Wohnungen ausgeschlossen: Dienst-, Werks-, Hausmeister-, Stiftswohnungen, Berufs- oder Geschäftsmietwohnungen, Mietwohnungen ausländischer Streitkräfte und ähnlicher Personengruppen sowie verbilligt, kostenlos oder ermäßigt überlassene Wohnungen und völlig untervermietete Wohnungen.

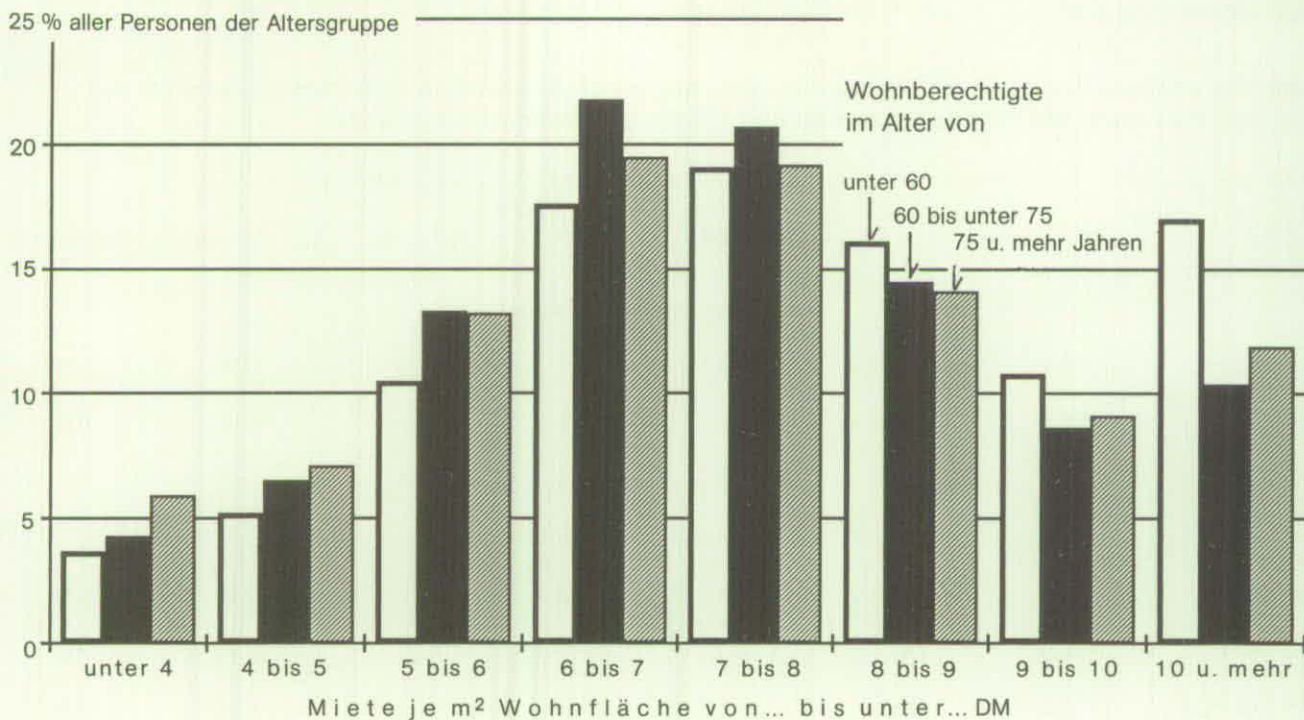
Am 25. Mai 1987 rechneten 960 000 Schleswig-Holsteiner zu diesem Personenkreis, wobei 125 000 zu den jüngeren und 75 000 zu den älteren Senioren zählten. Die angegebenen Mieten wurden in acht Mietklassen eingeordnet. Mieten unter 4 DM und von mindestens 10 DM je m² wurden zu jeweils einer Klasse zusammengefaßt. Die sechs dazwischenliegenden Mietgruppen umfassen jeweils einen vollen DM-Betrag (z. B. von 6,00 bis unter 7,00 DM je m²).

Als Miete wird der monatliche Betrag ausgewiesen, der mit dem Vermieter für die Überlassung der ganzen Wohnung oder sonstigen Wohneinheit zum Zeitpunkt der Zählung vereinbart war. Dabei ist es gleichgültig, ob die Miete tatsächlich gezahlt worden war. Zur Miete rechnen auch die monatlich aufzuwendenden Beträge für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Treppenhausbeleuchtung und Schornsteinreinigung. Nicht zur Miete zählen Umlagen für den Betrieb einer Zentralheizung oder Warmwasserversorgung, für eine Garage oder einen Einstellplatz, Zuschläge für Möblierung, Gewerberäume oder untervermietete Räume, Grundgebühren für eine Zentralwaschanlage und dergleichen mehr.

D 5985 Stat. LA S-H

Wohnberechtigte Personen in Hauptmieterhaushalten¹ in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987

¹) in reinen Mietwohnungen (ohne Dienst-, Werks-, Hausmeister-, Stiftswohnungen, Berufs- oder Geschäftsmietwohnungen; ohne Mietwohnungen ausländischer Streitkräfte und ähnlicher Personengruppen; ohne verbilligt, kostenlos oder ermäßigt überlassene Wohnungen; ohne völlig untervermietete Wohnungen) mit Mietangabe.



Im Vergleich zur übrigen Bevölkerung bezahlten die Senioren geringere Mieten. Die Verteilung der Hauptmieter auf die genannten Mietklassen zeigt bei den Senioren den Höchstwert (Modus) in der Preisklasse von 6 bis unter 7 DM. 22 % der jüngeren und 20 % der älteren Senioren bezahlten einen Mietpreis dieser Klasse — gegenüber 18 % der übrigen Bevölkerung. Am wenigsten Menschen bezahlten eine Miete von unter 4 DM. 4 % der jüngeren und 6 % der älteren Senioren bewohnten eine Wohnung mit dieser niedrigen Miete.

Wie schon erwähnt, lag das Mietpreisniveau bei den älteren Mietern niedriger als bei der übrigen Bevölkerung und das der älteren Senioren niedriger als das bei den jüngeren. Eine Interpretation dieser Ergebnisse ist äußerst schwierig, da der Mietpreis natürlich von anderen Faktoren als dem Alter der Mieter abhängig ist.

Gebäudealter, Ausstattung, Wohnungsmarkt, Mietdauer, geographische Lage oder öffentliche Förderung (23 % der Senioren gegenüber 20 % der übrigen Bevölkerung leben in öffentlich geförderten Wohnungen nach dem 1. Förderungsweg) seien hier als einige von vielen Einflußfaktoren genannt.

Das niedrigere Mietpreisniveau der älteren Mieter könnte zum Beispiel daraus resultieren, daß die Senioren häufiger als die übrige Bevölkerung in älteren Gebäuden mit schlechterer Ausstattung der Wohneinheiten wohnten. An dieser Stelle ist besonders darauf hinzuweisen, daß diese Mietangaben zum Mai 1987 datiert sind. Seitdem hat sich auf dem Wohnungsmarkt durch einen großen Nachfrageüberhang das Mietpreisniveau insgesamt erhöht.

Thomas Borck

Unfälle bei Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe 1980 bis 1989

Mit der rasch fortschreitenden technischen Entwicklung werden in unserer arbeitsteiligen Volkswirtschaft zunehmend wassergefährdende Stoffe transportiert und gelagert. Um Umweltgefährdungen entgegenzuwirken, hat der Gesetzgeber eine Vielzahl von Verordnungen, Auflagen und technischen Anleitungen erlassen, die eine fachgerechte Handhabung dieser Stoffe gewährleisten sollen. Trotzdem treten beim Umgang mit wassergefährdenden Flüssigkeiten immer wieder unvorhergesehene Ereignisse ein, die zu nachteiligen Umweltveränderungen führen.

Die Daten über die Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen liefern die Wasserbehörden. Gemeldet werden sollen alle Unfälle, bei denen die im Landeswassergesetz festgeschriebene Erfassungsgrenze von 100 Liter ausgelaufenes Stoffvolumen erreicht oder überschritten wurde. Auf der Basis der statistischen Ergebnisse können die Auswirkungen obengenannter Regelungen kontrolliert und ggf. neue vorbeugende Maßnahmen eingeführt werden.

Von 1980 bis 1989 wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 586 Unfälle bei der Lagerung und 355 Unfälle beim Transport wassergefährdender Stoffe gemeldet. Dabei liefen Flüssigkeiten mit einem Volumen von insgesamt 6 600 m³ aus, eine Stoffmenge, die der Ladung von ca. 330 Tanklastwagen entspricht. Davon entfielen 4 800 m³ auf Lagerungs- und 1 800 m³ auf Transportunfälle. Rein rechnerisch ereignete sich somit im obengenannten Zeitraum an jedem vierten Tag in Schleswig-Holstein bei Lagerung oder Transport wassergefährdender Stoffe ein Unfall, in dessen Verlauf durchschnittlich 7 m³ Flüssigkeiten austraten.

Die den Unfällen zugrunde liegenden Ursachen sind vielseitig. Bei den Lagerungsunfällen waren Fehler beim Füllen, etwa durch Versagen von Überfüllsicherungen oder Füllstandsanzeigern, mechanische oder korrosionsbedingte Beschädigungen die häufigsten Ursachen. Die Transportunfälle wurden dagegen meistens durch Fehler beim Fahren und Rangieren sowie technische Mängel an Fahrzeugen und Einrichtungen verursacht. Zusammenfassend lassen sich knapp zwei Drittel der Unfälle beider Bereiche auf technische Mängel zurückführen, für gut ein Drittel der Unfälle zeichnete allein menschliches Fehlverhalten verantwortlich.

Bei den Lagerungsunfällen spielt erwartungsgemäß das Alter der Anlagen eine wesentliche Rolle, da diese nicht

immer nach dem aktuellen Stand der Technik nachgerüstet werden. 41 % der Unfälle betrafen Anlagen, die zum Zeitpunkt des Unfalls 20 Jahre und älter waren, 23 % der Unfälle ereigneten sich in Anlagen mit einem Nutzungsalter zwischen 15 und 20 Jahren. In Lagerungseinrichtungen, die zum Unfalldatum 10 bis 15 Jahre in Betrieb waren, ereigneten sich 18 %, in 5 bis 10 und weniger als 5 Jahre alten Anlagen nur jeweils rund 9 % der Unfälle.

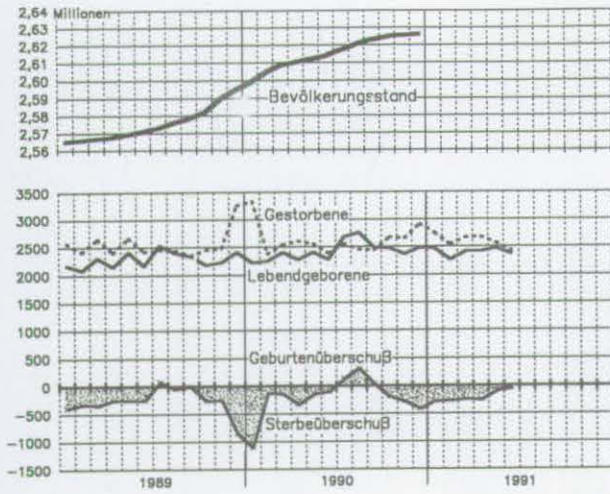
Die im Verlaufe der Transport- und Lagerungsunfälle ausgetretene Stoffmenge in Höhe von 6 600 m³ bestand zu über neun Zehntel aus Mineralölprodukten. Bei den 4 800 m³ wassergefährdenden Stoffen, die bei Lagerungsunfällen austraten, überwog mit rd. 3 600 m³ (76 %) leichtes Heizöl und Dieselmotortreibstoff, an den 1 800 m³ bei Transportunfällen ausgelaufenen Stoffen hatte mit knapp 850 m³ (46 %) das Rohöl den größten Anteil.

Die Mehrzahl der Unfälle führte zu nachhaltigen Beeinträchtigungen der Umwelt, wobei als Folge eines Unfalls durchaus mehrere Schadensarten auftreten können. 600 Unfälle verunreinigten Gewässer — einschließlich des Grundwassers —, rund 500 Unfälle führten zu einer Kontamination des Bodens und 140 Unfälle zogen eine Verunreinigung der Kanalisation nach sich. Durch Maßnahmen zur Schadensbekämpfung und -beseitigung konnte in den meisten Fällen größerer Schaden von der Umwelt abgewendet werden. Von den 6 600 m³ ausgelaufenen wassergefährdenden Stoffen konnten 5 500 m³ (84 %) wiedergewonnen werden. Bei den Lagerungsunfällen war dieser Anteil mit 93 % dabei deutlich höher als bei den Transportunfällen, wo 59 % der ausgelaufenen Stoffe zurückgewonnen wurden. Damit verblieben rein rechnerisch rund 1 100 m³ wassergefährdender Stoffe in der Umwelt und führten dort je nach Stoffart und örtlichen Gegebenheiten zu unterschiedlichen Umweltschäden.

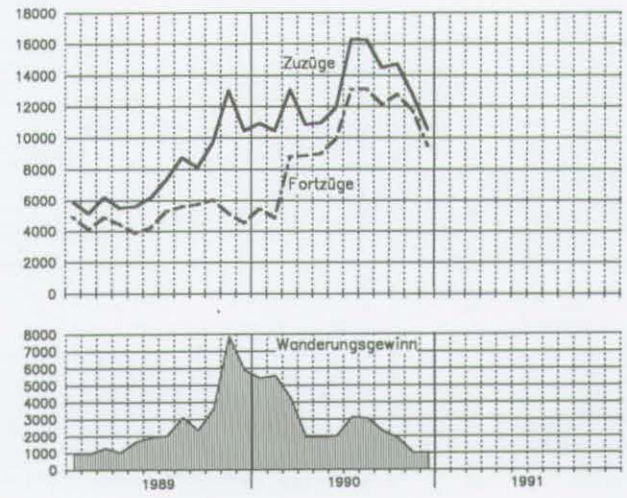
Die Maßnahmen zur Sanierung der durch ausgelaufene wassergefährdende Stoffe entstandenen Umweltschäden kosteten nach Schätzung der zuständigen Stellen insgesamt ca. 33 Mill. DM. Pro Unfall betragen die Kosten für eingeleitete Sofort- und Folgemaßnahmen zur Schadensbeseitigung oder -begrenzung damit ca. 35 000 DM, das entspricht etwa 5 000 DM für jeden Kubikmeter ausgelaufene wassergefährdende Flüssigkeit.

Jan Fröhling

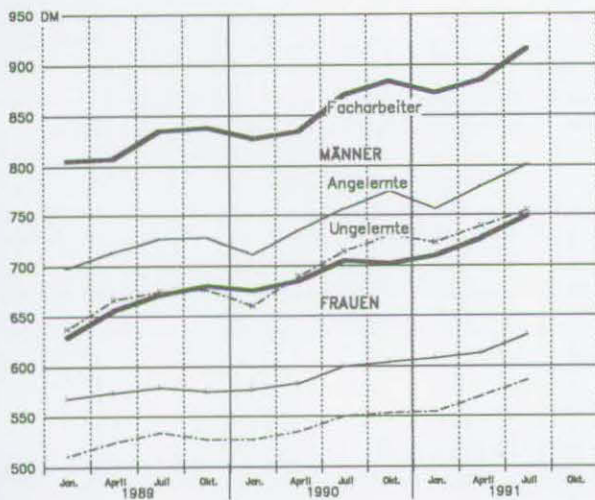
Bevölkerungsstand



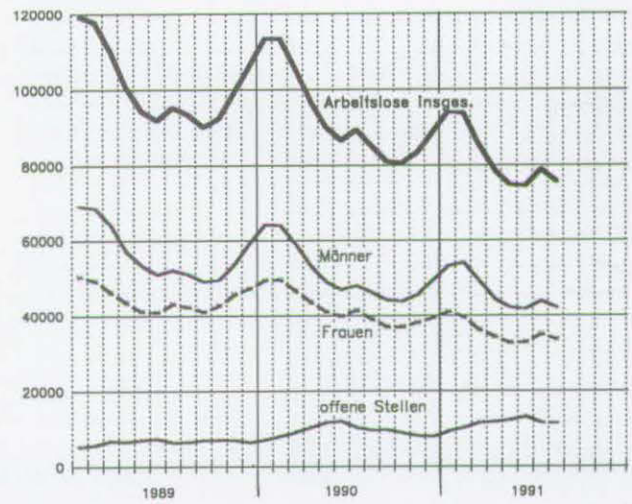
Bevölkerungsveränderung



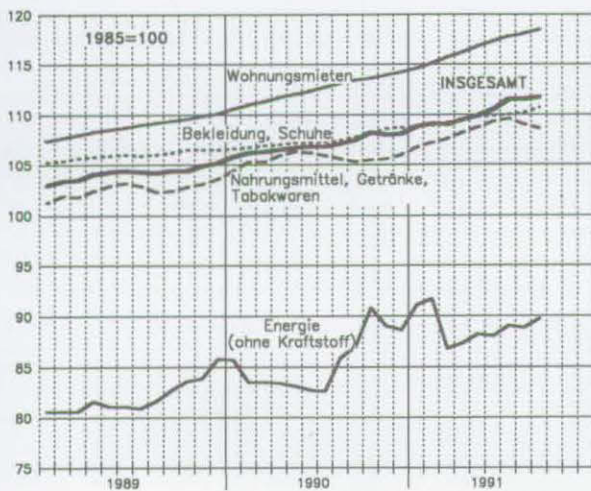
Bruttowochenverdienste



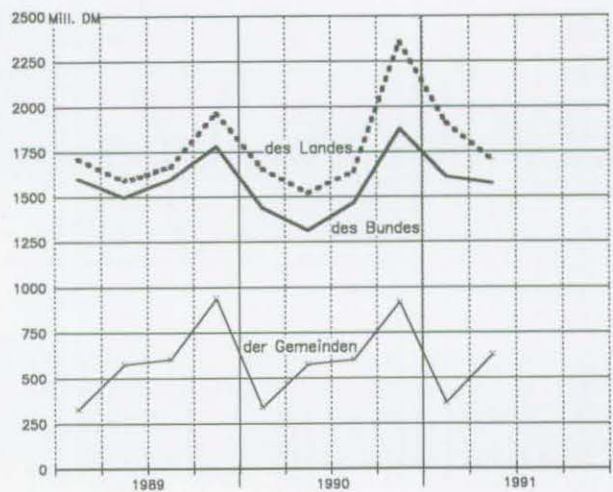
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

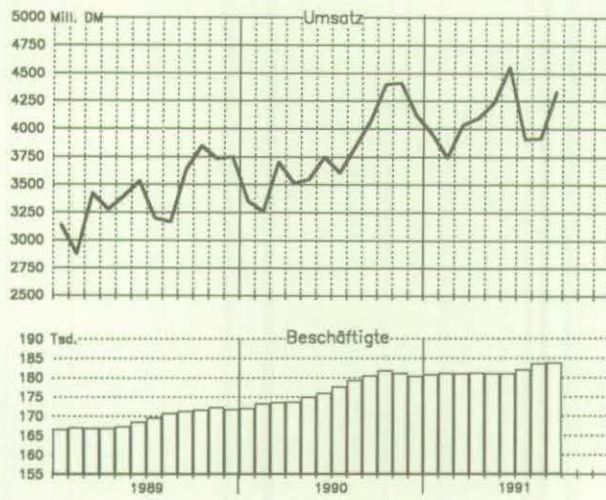


Steuereinnahmen

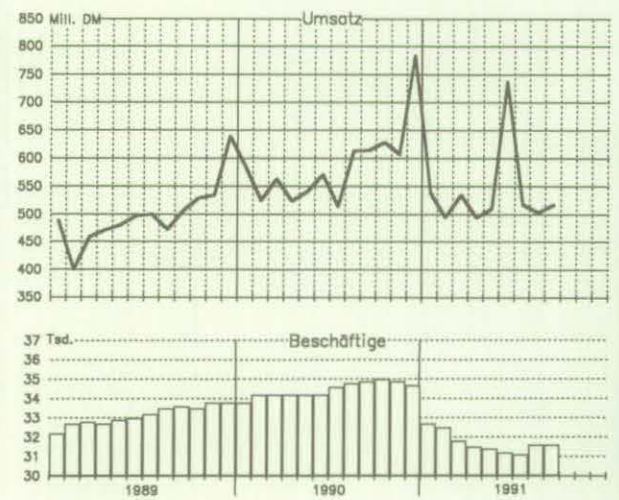


Verarbeitendes Gewerbe

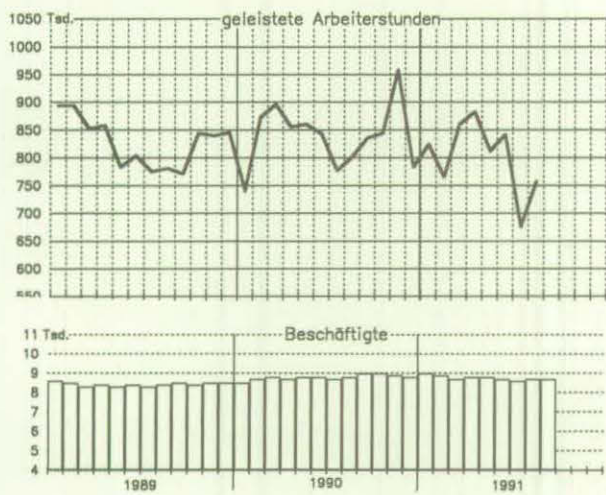
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



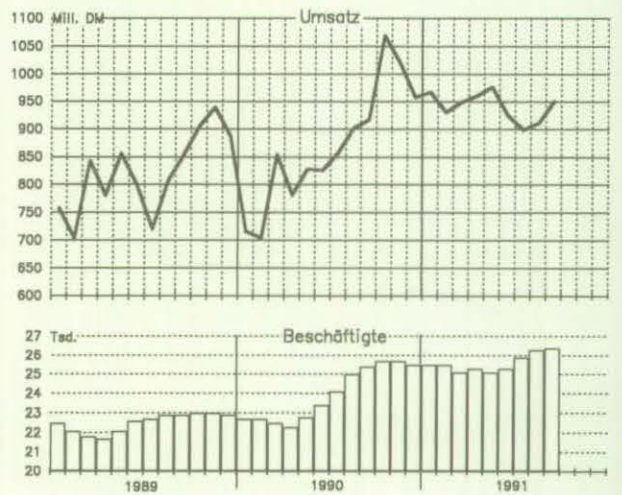
darunter Maschinenbau



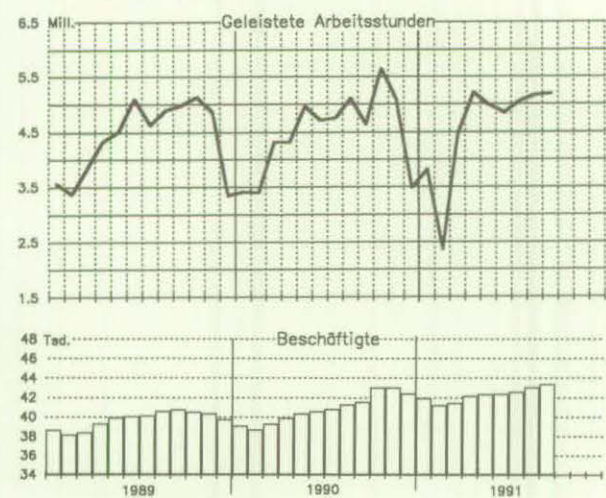
darunter Schiffbau



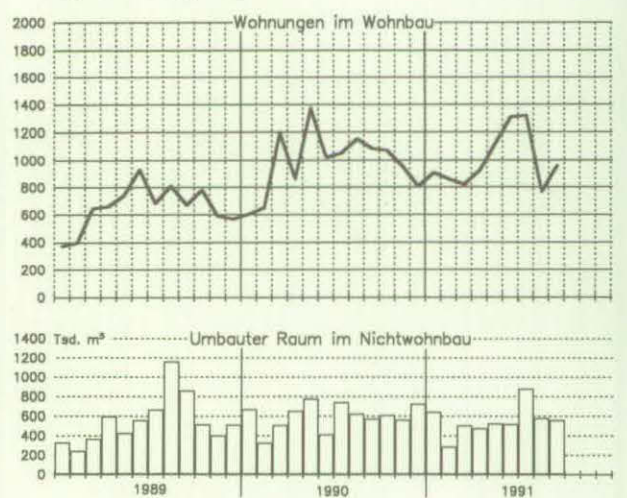
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen



Eheschließende nach dem Alter

a) nach dem Geschlecht

Alter in Jahren	1841	1855	1869	1880	1890	1900	1913	1927	1938	1955									
	Herzogtümer Schleswig und Holstein	Herzogtümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg	Provinz Schleswig-Holstein (ohne Lauenburg)	Provinz Schleswig-Holstein Gebiet 1876 bis 1920				Gebiet 1920-1936	Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937										
<u>Grundzahlen</u>																			
Männer																			
unter 18	1 475 ^a	981	166	9 ^e	17	29	-	-	18	153									
18 und 19											4 084	4 023	2 596	6 085					
20 bis 24																			
25 bis 29	3 428 ^b	2 780	4 958	5 480	7 094	8 631	5 889	5 307	7 232	5 768									
30 bis 34																			
35 bis 39	1 106 ^c	890	2 379	2 002	2 143	2 300	690	719	995	824									
40 bis 44											390	663	588	560	492	364	422	373	811
45 bis 49																			
50 bis 54	195 ^d	173	215	240	215	175	141	217	202	427									
55 bis 59											59	56	83	83	77	61	139	139	271
60 u. darüber																			
zusammen	6 204	7 502	8 437	8 402	10 112	11 704	13 415	13 070	14 573	17 401									
Frauen																			
unter 18	2 616 ^a	321	673	673	923	1 179	273	144	235	278									
18 und 19											2 444	5 614	5 863	7 296	8 853	1 491	1 051	1 151	2 008
20 bis 24																			
25 bis 29	2 745 ^b	2 354	1 616	1 286	1 386	1 239	3 010	3 473	4 508	3 491									
30 bis 34																			
35 bis 39	752 ^c	535	437	452	365	318	415	474	664	737									
40 bis 44											272	437	452	365	318	217	214	339	639
45 bis 49																			
50 bis 54	91 ^d	55	80	112	116	99	63	92	98	158									
55 bis 59											14	17	16	26	16	32	48	45	79
60 u. darüber																			
zusammen	6 204	7 502	8 437	8 402	10 112	11 704	13 415	13 070	14 573	17 401									
<u>Verhältniszahlen</u>																			
Männer																			
unter 18	23,8 ^a	13,1	2,0	0,1 ^e	0,2	0,2	-	-	0,1	0,9									
18 und 19											30,4	30,8	17,8	35,0					
20 bis 24																			
25 bis 29	55,1 ^b	37,1	58,8	65,2	70,2	73,7	43,9	40,6	49,6	33,1									
30 bis 34																			
35 bis 39	17,9 ^c	11,9	28,2	23,8	21,2	19,7	5,1	5,5	6,8	4,7									
40 bis 44											3,1	7,9	7,0	5,5	4,2	2,7	3,2	2,6	4,7
45 bis 49																			
50 bis 54	3,2 ^d	2,3	2,5	2,9	2,1	1,5	1,1	1,7	1,4	2,5									
55 bis 59											0,8	0,7	1,0	0,8	0,7	0,5	1,1	1,0	1,6
60 u. darüber																			
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100									
Frauen																			
unter 18	42,0 ^a	4,3	8,0	8,0	9,1	10,1	2,0	1,1	1,6	1,6									
18 und 19											32,6	66,5	69,8	72,2	75,6	11,1	8,0	7,9	11,5
20 bis 24																			
25 bis 29	44,4 ^b	31,4	19,2	15,3	13,7	10,6	22,4	26,6	30,9	20,1									
30 bis 34																			
35 bis 39	12,2 ^c	7,1	5,2	5,4	3,6	2,7	3,1	3,6	4,6	4,2									
40 bis 44											1,8	5,2	5,4	3,6	2,7	1,6	1,6	2,3	3,7
45 bis 49																			
50 bis 54	1,5 ^d	0,7	0,9	1,3	1,1	0,8	0,5	0,7	0,7	0,9									
55 bis 59											0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,4	0,3	0,5
60 u. darüber																			
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100									

a) 25 Jahre und darunter b) 26 bis 35 Jahre c) 36 bis 50 Jahre d) über 50 Jahre
 e) Durch Reichsgesetz vom 6. 2. 1875 war die Ehemündigkeit bei Männern auf das vollendete 20. Lebensjahr, bei Frauen auf das vollendete 16. Lebensjahr festgelegt worden (Ausnahmen mit besonderer Genehmigung möglich). Vorher waren Eheschließungen zwischen Personen unter 20 Jahren nicht selten (1867 = 130 Fälle, 1869 = 38 Fälle, 1876 nur noch 4 Fälle)

QUELLEN: 1841: Statistisches Tabellenwerk, 2. Heft (Kopenhagen 1846)
 1855: Statistisk Tabelværk, 3. Reihe, 2. Bd. (Kopenhagen 1853)
 1869, 1880, 1890 und 1900: Königl. (Preuß.) Statist. Bureau, Preussische Statistik, Heft 29, 61, 117, 169
 1913, 1927 und 1938: Statist. Reichsamts, Stat. d. Dt. Reichs, Bd. 275, 360, 587
 1955: Statist. Landesamt Schleswig-Holstein

Eheschließende nach dem Alter
b) nach dem beiderseitigen Alter

Alter des Mannes in Jahren	Alter der Frau in Jahren											Zusammen
	unter 18	18 und 19	20 bis 24	25 bis 29	30 bis 34	35 bis 39	40 bis 44	45 bis 49	50 bis 54	55 bis 59	60 und darüber	
1855, Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg												
unter 25	91		516	263	92	16	1	2	-	-	-	981
25 bis 29	119		1 117	972	422	109	29	10	2	-	-	2 780
30 bis 34	73		569	694	400	130	56	20	2	1	2	1 947
35 bis 39	25		170	279	226	116	53	16	3	2	-	890
40 bis 44	7		44	80	110	71	49	19	10	-	-	390
45 bis 49	4		13	41	58	41	35	28	8	1	-	231
50 bis 54	2		7	20	33	35	28	24	15	4	5	173
55 bis 59	-		6	4	6	10	12	7	6	3	5	59
60 und darüber	-		2	1	3	7	9	11	9	3	6	51
Zusammen	321		2 444	2 354	1 350	535	272	137	55	14	20	7 502
1913, Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920												
18 und 19	6	10	17	3	-	-	-	-	-	-	-	36
20 bis 24	142	727	2 550	570	68	16	4	6	-	-	-	4 084
25 bis 29	107	613	3 296	1 475	284	71	34	8	1	-	-	5 889
30 bis 34	13	120	781	613	242	70	25	11	1	-	-	1 876
35 bis 39	3	13	146	221	149	106	36	13	2	1	-	690
40 bis 44	1	7	58	86	76	61	40	20	12	-	1	364
45 bis 49	1	-	17	24	33	52	36	31	7	5	2	208
50 bis 54	-	-	11	10	14	25	23	31	16	9	2	141
55 bis 59	-	-	3	3	3	8	11	15	11	4	3	61
60 und darüber	-	1	2	5	-	6	8	7	13	12	12	66
Zusammen	273	1 491	6 881	3 010	871	415	217	142	63	32	20	13 415
1955, Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937												
18 und 19	13	72	65	3	-	-	-	-	-	-	-	153
20 bis 24	211	1 378	3 806	608	70	9	2	1	-	-	-	6 085
25 bis 29	49	458	3 161	1 668	354	57	16	4	1	-	-	5 768
30 bis 34	3	77	699	762	417	92	35	6	1	-	-	2 092
35 bis 39	1	17	150	205	260	127	43	17	4	-	-	824
40 bis 44	-	5	54	137	248	184	140	32	9	2	-	811
45 bis 49	1	1	26	69	182	143	165	73	13	2	1	676
50 bis 54	-	-	11	30	55	69	134	78	35	12	3	427
55 bis 59	-	-	2	4	27	33	64	67	46	24	4	271
60 und darüber	-	-	2	5	22	23	40	61	49	39	53	294
Zusammen	278	2 008	7 976	3 491	1 635	737	639	339	158	79	61	17 401

Eheschließungen nach Monaten

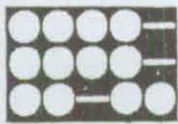
Monat	1841	1855	1880	1900	1913	1922	1927	1931	1938	1955	1965	
	Herzogtümer Schleswig u. Holstein		Schleswig, Holstein u. Lauenburg		Provinz Schleswig-Holstein				Provinz/Land Schleswig-Holstein			
					Gebiet 1876 bis 1920		Gebiet 1920 bis 1936		Gebiet seit 1. 4. 1937			
Grundzahlen												
Januar	288	395	428	481	627	821	634	706	682	749	1 090	
Februar	320	395	514	649	734	906	762	769	851	943	1 358	
März	356	463	591	793	1 190	1 325	976	997	1 177	1 183	1 727	
April	561	690	824	1 184	1 255	1 779	1 283	1 132	1 517	1 579	1 910	
Mai	816	993	1 266	1 558	1 643	1 543	1 090	1 552	1 202	1 871	1 901	
Juni	538	687	627	985	897	1 418	1 213	903	1 257	1 213	1 909	
Juli	388	502	481	682	934	1 342	1 020	891	1 158	1 745	2 342	
August	359	409	384	608	900	1 194	868	927	1 045	2 567	3 001	
September	312	473	411	797	935	1 462	1 007	988	1 250	997	1 338	
Oktober	900	732	932	1 377	1 768	1 655	1 462	1 493	1 560	1 589	1 798	
November	883	1 116	1 248	1 585	1 492	1 616	1 383	1 199	1 364	1 303	1 384	
Dezember	483	647	696	1 005	1 040	1 873	1 372	1 238	1 510	1 662	1 664	
Insgesamt	6 204	7 502	8 402	11 704	13 415	16 934	13 070	12 795	14 573	17 401	21 422	
Verhältniszahlen 1)												
Januar	4,6	5,2	5,0	4,0	4,6	4,8	4,8	5,4	4,6	4,2	5,0	
Februar	5,6	5,7	6,4	6,0	6,0	5,8	6,3	6,5	6,3	5,9	6,9	
März	5,6	6,1	6,9	6,6	8,7	7,7	7,3	7,7	7,9	6,7	7,9	
April	9,2	9,3	10,0	10,3	9,5	10,7	10,0	9,0	10,6	9,2	9,1	
Mai	12,9	13,0	14,8	13,1	12,0	9,0	8,2	11,9	8,1	10,6	8,7	
Juni	8,8	9,3	7,6	8,5	6,8	8,5	9,4	7,2	8,8	7,1	9,1	
Juli	6,1	6,6	5,6	5,7	6,8	7,8	7,7	6,8	7,8	9,9	10,8	
August	5,7	5,3	4,5	5,1	6,6	6,9	6,5	7,1	7,0	14,5	13,8	
September	5,1	6,4	5,0	6,9	7,1	8,8	7,8	7,8	8,7	5,8	6,3	
Oktober	14,3	9,6	10,9	11,5	13,0	9,6	11,0	11,5	10,5	9,0	8,3	
November	14,4	15,1	15,1	13,7	11,3	9,7	10,7	9,5	9,5	7,6	6,6	
Dezember	7,7	8,5	8,1	8,4	7,6	10,9	10,3	9,5	10,2	9,4	7,6	
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

1) Für die Berechnung wurden die Grundzahlen auf den fiktiven Wert gebracht, den sie hätten, wenn alle Jahre 365 Tage lang wären und jeder Monat ein Zwölftel davon

QUELLEN: 1922 und 1927: Preuß. Statist. Landesamt, Preußische Statistik, Heft 274 und 294
1931 und 1938: Statist. Reichsamt, Stat. d. Dt. Reichs, Bd. 441 und 587

übrige Jahre: siehe Tabelle 22a

Entnommen aus: Beiträge zur historischen Statistik Schleswig-Holsteins, Kiel 1967



Zahlenbeilage

<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Erweiterte Kreiszahlen</i>	12
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	16

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾					
		September 1991		Januar bis September 1991	
Beschäftigte	1 000	184	+ 1,8	182	+ 3,4
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	17	+ 2,4	16	+ 2,9
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	726	+ 7,2	727	+ 9,5
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 333	+ 6,4	4 087	+ 12,7
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 439	+ 5,9	3 263	+ 16,3
Auslandsumsatz	Mill. DM	894	+ 8,1	825	+ 0,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 344	- 5,2	2 299	+ 5,7
aus dem Inland	Mill. DM	1 778	+ 0,2	1 652	+ 12,3
aus dem Ausland	Mill. DM	567	- 18,9	647	- 8,0
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	192	- 2,2
BAUHAUPTGEWERBE²⁾					
Beschäftigte	1 000	43	+ 0,6	42	+ 2,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	5	+ 6,8	5	- 0,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	146	+ 11,8	135	+ 8,7
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	593	+ 17,3	468	+ 10,5
Auftragseingang ³⁾	Mill. DM	339	+ 0,3	291	+ 3,9
BAUGENEHMIGUNGEN⁴⁾					
Wohnbau	Wohnungen	959	- 11,4	998	- 0,2
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	564	- 2,1	557	- 5,8
EINZELHANDEL					
		August 1991		Januar bis August 1991	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	139,7	+ 0,4	136,7	+ 9,5
GASTGEWERBE					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	180,4	+ 6,9	125,7	+ 4,2
FREMDEVKKEHR⁵⁾					
Ankünfte	1 000	542	+ 8,3	355	+ 6,5
Übernachtungen	1 000	3 554	+ 8,5	1 902	+ 6,0
ARBEITSMARKT					
		September 1991		Januar bis September 1991	
Arbeitslose	Anzahl	73 240	- 9,7	81 953	- 15,6
AUSSENHANDEL					
		Juni 1991		Januar bis Juni 1991	
Ausfuhr	Mill. DM	1 093,1	+ 21,1	996,4	- 2,9
KREDITE (Bestand am Monatsende)⁶⁾					
		August 1991		Januar bis August 1991	
kurzfristige Kredite	Mill. DM	10 937	+ 11,5	10 840	+ 9,8
mittel- und langfristige Kredite ⁷⁾	Mill. DM	55 415	+ 5,2	54 212	+ 3,8

Fußnoten nächste Seite



Amtliche Statistik in Bildschirmtext

Vergleichbare Daten auf Knopfdruck

Das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein bietet ausgewählte Ergebnisse der amtlichen Statistik für Schleswig-Holstein unter der Btx-Nummer

* 444 50 #

an. Die nebenstehende Hauptübersicht gibt die Inhalte des Btx-Angebotes wieder. Alle Seiten sind gebührenfrei.

Aus unserem Btx-Angebot

* Schleswig-Holstein in Zahlen

Dieses Kapitel ist ein Gemeinschaftsprogramme des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter. Es bietet auf z. Zt. rund 900 Seiten aktuelle Daten für nahezu alle Sachgebiete der amtlichen Statistik in Form von Grafiken und Tabellen. Die beiden Abbildungen zeigen den Aufbau der Seiten für die Beschäftigtenstatistik.

Das Datenangebot wird über ein alphabetisches Schlagwörterverzeichnis oder über eine Sachgebietsgliederung erschlossen.

Da die Btx-Seiten der Statistischen Landesämter einheitlich aufgebaut sind, können vergleichbare Ergebnisse für das Bundesgebiet und die übrigen Bundesländer abgerufen werden.

Stat. Landesamt Schl.-Holstein 0,00 DM

Schl.-Holstein

SH Statistik zwischen Nord- und Ostsee

- 1 Wirtschaftsstatisches Telegramm
- 2 Schleswig-Holstein in Zahlen
- 3 Daten für andere Bundesländer und das Bundesgebiet
- 4 Ergebnisse der Volkszählung in Schleswig-Holstein
- 5 Ihre Mitteilung an uns
- 6 Veröffentlichungen

+ 0 444509a

Stat. Landesamt Schl.-Holstein 0,00 DM

SH Versicherungspflichtig Beschäftigte in Schleswig-Holstein Altersaufbau am 30.06.1990

Alter männlich weiblich

+ 0 77 übr. Länder, Bund # 44450222204a

Stat. Landesamt Schl.-Holstein 0,00 DM

SH Versicherungspflichtig Beschäftigte in Schleswig-Holstein am 30.06.1990

Alter	Anzahl in 1.000		Anteil in %	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
15-19	23,5	19,5	5,4	5,7
20-24	56,8	62,2	13,0	18,2
25-29	60,8	50,7	13,9	14,9
30-34	54,4	36,5	12,4	10,7
35-39	48,5	33,8	11,1	9,9
40-44	45,0	35,4	10,3	10,4
45-49	49,6	39,9	11,3	11,7
50-54	54,4	39,0	12,4	11,4
55-59	32,7	20,1	7,5	5,9
60-64	11,2	3,3	2,6	1,0
üb.64	1,6	0,9	0,4	0,3
insg.	438,5	341,4	100,0	100,0

+ 0 77 übr. Länder, Bund # 44450222212a

Stand: 1. 11. 1991

* Ergebnisse der Volkszählung 1987

Auf 11 Seiten werden Eckdaten aus der Volkszählung 1987 für Schleswig-Holstein präsentiert.

Außerdem stehen zur Verfügung:

Ergebnisse für alle Kreise des Bundesgebietes aus der Volkszählung und der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 in einheitlicher Form.

Amtliche Statistik

0,00 DM

Kreisfreie Stadt Flensburg

Bevölkerung am 25.5.1987
nach 9 Altersgruppen

Insgesamt	Anzahl	%
davon im Alter von	86554	100
unter 5 Jahren	3998	4,6
5 bis unter 10 Jahren	3582	4,1
10 bis unter 15 Jahren	3910	4,5
15 bis unter 18 Jahren	3253	3,8
18 bis unter 25 Jahren	11713	13,5
25 bis unter 40 Jahren	18462	21,3
40 bis unter 65 Jahren	26200	30,3
65 bis unter 75 Jahren	7972	9,2
75 und mehr Jahren	7464	8,6

0+ 7=Regionalauswahl 8=Themenauswahl
260000000a

* Wirtschaftsstatistisches Telegramm

Dieses Kapitel enthält laufend aktualisierte Monatsergebnisse für Schleswig-Holstein zu den Bereichen

- Verarbeitendes Gewerbe
- Bauhauptgewerbe
- Fremdenverkehr
- Ausfuhr

Stat. Landesamt Schl.-Holstein

0,00 DM



Wirtschaftsstatistisches Telegramm

Ausfuhr Schleswig-Holsteins
Änderung der Ausfuhrwerte gegenüber
dem Vorjahreszeitraum in %
1991

	Mai	Juni	Jan. bis Juni
Ausfuhr insgesamt	-10,6	+21,1	-2,9
Ernährungswirtschaft	-0,3	+11,1	-1,7
Gewerbl. Wirtschaft	-12,6	+22,6	-3,2
darunter Fertigwaren	-13,7	+25,2	-2,7
Westl. Industrieländer	-6,4	+30,7	+1,8
darunter EG-Länder	-1,6	+54,9	+8,9
Entwicklungsländer	-28,3	-25,8	-5,4
Staatshandelsländer	-18,5	-16,9	-42,5
+ 0			±
			444501221a

* Wahlsonderdienst

Im Rahmen unseres Wahlsonderdienstes bieten wir für die jeweilige

- Europa-
- Bundestags-
- Landtags-
- Kommunalwahl

erste Ergebnisse noch in der Wahlnacht.

* Außerdem finden Sie unsere Veröffentlichungen unter der Btx-Nummer * 444 506 # .

Weitere Informationen erhalten Sie von Herrn Schiebat,
Tel. 0431 - 6895 293 oder Btx * 444 50 #

Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %

		Januar bis Dez. 1990	Okt. 1990	Nov. 1990	Dez. 1990	Jan. 1991	Febr. 1991	März 1991	April 1991	Mai 1991	Juni 1991	Juli 1991	Aug. 1991	Sept. 1991
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾														
Beschäftigte	Land	+ 4,6	+ 5,9	+ 5,2	+ 5,0	+ 5,1	+ 4,5	+ 4,3	+ 4,3	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,8
	Bund	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,7	pt 1,4	pt 0,9	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+ 4,7	+ 6,2	+ 6,7	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,7	- 1,5	+ 10,1	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,4
	Bund	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,8	- 0,7	+ 1,4	+ 2,0	- 5,5	+ 7,6	- 5,6	+ 3,3	pt 3,0	p- 3,6	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 9,9	+ 12,9	+ 8,0	+ 12,1	+ 11,4	+ 10,7	+ 9,8	+ 10,9	+ 11,6	+ 9,4	+ 9,0	+ 6,3	+ 7,2
	Bund	+ 7,8	+ 8,9	+ 8,3	+ 7,6	+ 9,0	+ 8,6	+ 7,0	+ 8,9	+ 7,5	+ 9,0	pt 7,1	pt 6,0	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 11,2	+ 14,3	+ 18,1	+ 9,8	+ 17,9	+ 14,9	+ 9,1	+ 16,7	+ 19,4	+ 21,6	+ 8,3	+ 2,1	+ 6,4
	Bund	+ 6,9	+ 11,0	+ 9,7	+ 3,4	+ 12,4	+ 9,5	+ 2,8	+ 17,8	+ 1,1	+ 13,3	pt 10,6	pt 1,6	...
Inlandsumsatz	Land	+ 13,7	+ 19,3	+ 20,7	+ 11,1	+ 29,4	+ 19,7	+ 15,1	+ 24,4	+ 18,2	+ 25,0	+ 11,2	+ 4,3	+ 5,9
	Bund	+ 9,4	+ 15,7	+ 14,8	+ 7,5	+ 18,3	+ 15,2	+ 9,4	+ 23,5	+ 6,9	+ 18,8	pt 14,9	pt 3,9	...
Auslandsumsatz	Land	+ 3,6	- 0,7	+ 9,4	+ 5,0	- 11,9	+ 0,6	- 10,3	- 7,0	+ 23,6	+ 10,4	- 3,4	- 6,7	+ 8,1
	Bund	+ 1,3	+ 0,4	- 2,0	- 5,9	- 1,2	- 3,1	- 11,5	+ 4,6	- 12,1	+ 0,5	pt 0,0	p- 4,5	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	- 2,0	- 3,7	- 17,2	+ 7,4	+ 31,1	+ 8,0	- 15,7	+ 16,4	+ 7,5	+ 6,0	+ 5,2	+ 7,4	- 5,2
	Bund	+ 5,8	+ 12,8	+ 7,9	- 0,7	+ 10,7	+ 5,9	- 1,0	+ 10,8	- 3,2	+ 7,8	+ 5,3	- 3,1	...
aus dem Inland	Land	+ 4,6	+ 6,3	+ 1,4	+ 8,9	+ 48,5	+ 9,3	+ 10,8	+ 25,6	- 8,9	+ 12,7	+ 7,2	+ 16,2	+ 0,2
	Bund	+ 9,9	+ 18,7	+ 17,9	+ 7,4	+ 18,2	+ 14,6	+ 9,1	+ 19,0	+ 0,9	+ 12,5	+ 7,3	- 3,3	...
aus dem Ausland	Land	- 13,2	- 23,5	- 34,0	+ 4,3	- 3,0	+ 5,3	- 48,3	- 2,9	+ 50,6	- 8,5	+ 0,4	- 13,5	- 18,9
	Bund	- 1,0	+ 2,7	- 7,6	- 13,5	- 1,7	- 8,3	- 17,3	- 2,9	- 10,6	- 0,9	+ 1,8	- 2,7	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 6,4	'-----'	- 2,9	-----'	'-----'	- 5,4	-----'	'-----'	+ 17,1	-----'	'-----'	- 15,2	-----'
	Bund	- 1,2	'-----'	+ 1,0	-----'	'-----'	+ 2,9	-----'	'-----'	+ 1,7	-----'	'-----'	....	-----'
BAUHAUPTGEWERBE²⁾														
Beschäftigte	Land	+ 5,1	+ 6,2	+ 6,6	+ 6,7	+ 7,4	+ 6,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,6
	Bund	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,8	+ 4,1	+ 2,7	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,2	pt 1,1	pt 1,1	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 5,2	+ 10,0	+ 4,1	+ 4,2	+ 12,0	- 30,4	- 0,7	+ 15,4	- 3,8	- 1,9	+ 1,8	- 3,3	+ 6,8
	Bund	+ 2,6	+ 4,3	+ 0,7	- 5,3	+ 2,0	- 30,1	- 5,9	+ 12,7	- 9,2	pt 5,2	pt 4,7	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 13,9	+ 18,0	+ 21,2	+ 20,7	+ 19,5	- 10,5	+ 14,0	+ 14,9	+ 7,3	+ 6,5	+ 10,4	+ 3,3	+ 11,8
	Bund	+ 10,8	+ 13,6	+ 17,0	+ 9,8	+ 9,9	- 12,2	+ 8,6	+ 14,0	+ 7,2	+ 7,6	pt 10,7	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 18,3	+ 20,9	+ 17,8	+ 19,5	+ 43,5	+ 13,5	- 4,0	+ 18,9	+ 2,7	+ 11,3	+ 8,6	+ 0,6	+ 17,3
	Bund	+ 12,2	+ 12,2	+ 13,3	+ 10,0	+ 12,2	- 4,3	+ 0,8	+ 17,2	+ 6,9	...	...	...	...
Auftragseingang ³⁾	Land	+ 19,3	+ 22,9	+ 5,4	+ 35,0	+ 40,8	- 7,4	+ 0,8	- 12,0	- 2,5	+ 7,0	+ 13,2	+ 13,4	+ 0,3
	Bund	+ 15,0	+ 17,8	+ 17,5	+ 12,3	+ 5,4	+ 1,4	pt 3,7	+ 8,5	+ 9,5	pt 12,5	pt 14,3	...	...
BAUGENEHMIGUNGEN⁴⁾														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 50,8	+ 37,3	+ 62,2	+ 42,3	+ 50,1	+ 31,6	- 31,7	+ 7,1	- 18,4	+ 28,2	+ 25,5	- 33,6	- 11,4
	Bund	pt 33,6	+ 19,0	+ 34,7	+ 16,4	+ 10,8	+ 6,0	r- 11,7	pt 2,1	p- 5,7	...	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	+ 8,2	+ 17,7	+ 39,6	+ 41,3	- 3,6	- 12,4	- 0,6	- 27,1	- 32,3	+ 25,9	+ 18,4	- 7,0	- 2,1
	Bund	pt 7,9	+ 2,5	+ 6,5	+ 1,4	- 0,8	+ 16,5	r- 9,5	pt 16,0	pt 3,8	...	...	...	...
EINZELHANDEL														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 12,7	+ 17,6	+ 15,5	+ 14,5	+ 16,8	+ 10,4	+ 13,0	+ 9,3	+ 11,5	+ 9,8	+ 7,1	+ 0,4	...
	Bund	+ 10,6	+ 15,5	+ 13,2	+ 8,0	+ 16,3	+ 12,8	+ 11,6	+ 14,6	+ 8,6	pt 13,6	pt 10,6	pt 0,7	...
GASTGEWERBE														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 5,8	+ 10,1	+ 6,5	+ 5,0	+ 1,2	- 3,4	+ 16,8	+ 1,6	+ 9,7	- 2,2	+ 2,5	+ 6,9	...
	Bund	+ 5,6	+ 6,7	+ 5,5	+ 3,8	+ 3,2	- 1,3	+ 3,7	+ 5,2	+ 0,2	+ 6,2	pt 2,9	...	...
FREMDEVERKEHR⁵⁾														
Ankünfte	Land	+ 10,2	+ 13,4	+ 16,5	+ 10,9	+ 9,4	+ 3,8	+ 36,6	- 2,5	pt 11,3	p- 5,4	pt 1,4	pt 8,3	...
	Bund	+ 6,8	+ 5,2	+ 8,5	+ 8,0	+ 6,1	+ 3,1	+ 5,5	+ 3,7	- 0,6	+ 0,8	...	...	...
Übernachtungen	Land	+ 9,9	+ 15,2	+ 10,7	+ 14,0	+ 16,8	+ 18,0	+ 53,7	- 5,0	pt 9,4	p- 8,9	pt 1,4	pt 8,5	...
	Bund	+ 5,1	+ 6,1	+ 9,1	+ 11,5	+ 6,7	+ 5,6	+ 12,5	+ 0,5	+ 3,2	+ 0,4	...	...	...
ARBEITSMARKT														
Arbeitslose	Land	- 7,5	- 12,7	- 15,8	- 16,6	- 17,0	- 17,4	- 19,0	- 18,6	- 16,8	- 13,9	- 11,6	- 11,0	- 9,7
	Bund	- 7,6	- 9,9	- 13,6	- 13,1	- 14,5	- 13,2	- 14,0	- 13,7	- 12,0	- 11,9	- 9,1	- 7,8	- 6,8
AUSSENHANDEL														
Ausfuhr	Land	- 4,7	- 5,2	+ 5,1	- 13,9	- 4,0	+ 0,0	- 10,5	- 10,2	- 10,6	+ 21,1	+ 6,8	...	...
	Bund	+ 0,3	+ 3,6	- 0,4	- 8,1	- 2,4	- 1,8	- 9,8	+ 1,0	...	...	...	...	...
KREDITE (Bestand am Monatsende)⁶⁾														
kurzfristige Kredite	Land	+ 10,3	+ 8,5	+ 8,2	+ 11,9	+ 10,8	+ 7,9	+ 7,7	+ 9,2	+ 10,2	+ 8,5	+ 12,8	+ 11,5	...
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
mittel- und langfristige Kredite ⁷⁾	Land	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,4	+ 5,2	...
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen, ohne Campingplätze)

6) Land: an inländische Unternehmen und Private

Bund: an in- und ausländische Unternehmen und Private) ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾					
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1986	2 613	6,0	9,4	11,9	- 6	5	1 151	58	342	234	518
1987 ^a	2 554	6,4	10,2	12,1	- 5	5	1 155	62	336	247	511
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²⁾			
	Schülerinnen/Schüler im September in				von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten					in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1980	
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %
	in 1 000												
1986	137	13	58	70	2	10	35	33	23	67 583	5,6	56 805	2,9
1987	133	13	53	67	2	10	33	32	25	69 346	2,6	57 086	0,5
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	72 420	4,4	58 637	2,7
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	75 846	4,7	59 503	1,5
1990	135	12	48	62	3	.	.	.	.	82 770	9,1	62 675	5,3

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁵⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³⁾									
	in 1 000										
1986	1 540	514	1 718	3 214	547	2 759	2 612	5 020	2 437	152	769
1987	1 497	480	1 632	.	530	2 648	2 388	4 802	2 132	121	494
1988	1 481	481	1 540	3 069	479	2 580	2 371	4 930	2 487	113	757
1989	1 491	480	1 451	.	449	2 331	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	530	2 320	2 324	4 881	2 186	139	972

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁷⁾
	in 1 000			Bruttosumme in Mill. DM	in Mill. DM	in Mill. DM		1 000 t SKE ⁸⁾				
1986	167	114	188	3 945	2 749	36 650	7 867	180	865	501	319	41
1987	164	112	183	3 973	2 869	35 945	8 097	169	1 289	562	333	41
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	353	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42

1) Ergebnisse der IZ-Mikrozensusbefragungen

2) ab 1988 vorläufiges Ergebnis

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

6) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

7) ohne Eigenerzeugung

8) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Ergebnis der Volkszählung vom 25. 5. 1987

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
1986	8	9	32	1 190	9 574	4 776	1 434	8 007	3 096	380	17 076	698
1987	7	7	29	1 125 ^{a)}	10 156	4 858	1 521	8 614	3 088	378	17 137	709
1988	7	7	24	1 132	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	444	17 650	866
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877

Jahr	Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden				Sozialhilfe			
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ⁵⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte	Spar-einlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	insgesamt		Kriegs-opfer fürsorge	
									Hilfe zum Lebensunterhalt		Aufwand in 1 000	Aufwand in Mill. DM
									Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM		
1986	1 305	54	1 107	53	16 751	371	21 591	19 119	1 137,7	459,4	100,1	71,7
1987	1 338	52	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	...	90,1

Jahr	Steuern					Fundierte Schulden						
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver-brauch-steuern	Gewerbe-steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohn-steuer	veranlagte Einkommen-steuer				insgesamt	Kredit-markt-mittel
1986	5 322	6 074	2 041	2 950	6 425	4 496	998	480	774	15 538	3 131	2 423
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 790	2 956

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohn-gebäude 1985 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100	Nahrungs-mittel, Getränke, Tabakwaren	Industriearbeiter ⁹⁾		Angestellte in Industrie 9) und Handel		öffentlicher Dienst		
	gewerblicher Produkte 1985 = 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100				Bruttowochenlohn	Bruttomonatsgehalt	Bruttomonatsgehalt ¹⁰⁾				
								Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokrant)
1986	97,5	94,3	101,4	99,9	100,6	715	496	3 699	2 509	4 304	3 505	2 616
1987	95,1	91,7	103,3	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703
1988	96,3	91,8	105,5	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen, Ausländer einschließlich DDR 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände
8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) einschließlich Hoch- und Tiefbau 10) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987, ohne Wohnungen in Wohnheimen

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1989	1990	1990			1991				
				Monats- durchschnitt	Jul1	Aug.	Sept.	Jun1	Jul1	Aug.	Sept.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 574	...	2 617	2 621	2 623	...	...	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG											
Eheschließungen	Anzahl	1 437	...	1 832	2 418	1 835	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,7	...	8,3	10,9	8,5	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 281	...	2 674	2 756	2 478	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,6	...	12,0	12,4	11,5	...	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 546	...	2 552	2 449	2 445	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,9	...	11,5	11,0	11,4	...	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	15	...	12	13	13	...	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	6,6	...	4,5	4,7	5,2	...	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 264	...	+ 122	+ 307	+ 33	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 1,2	...	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,2	...	...	...	...	...
WANDERUNGEN											
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	7 672	...	6 286	16 262	14 483	...	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 904	...	3 120	13 165	12 141	...	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 768	...	+ 3 166	+ 3 097	+ 2 342	...	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	9 121	...	9 987	10 316	9 277	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 697	...	39 393	39 743	35 901	...	...	...	...	...
ARBEITSLAGE											
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	101	94	89	85	81	75	79	76	73	
darunter Männer	1 000	57	52	48	46	44	42	44	42	41	
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	6,5	3,5	1,0	0,6	0,7	4,4	2,3	2,5	3,3	
darunter Männer	1 000	5,8	3,4	0,8	0,5	0,6	3,8	1,8	1,9	2,7	
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	6,5	9,3	10,2	9,6	9,7	13,2	11,5	11,4	11,2	
LANDWIRTSCHAFT											
VIEHBESTAND											
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 491 ^a	1 525 ^a	.	.	.	1 502	.	.	.	
darunter Milchkühe	1 000	480 ^a	472 ^a	.	.	.	432	.	.	.	
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	1 011	1 053	.	.	.	1 070	.	.	.	
Schweine	1 000	1 451 ^a	1 445 ^a	.	1 497	.	.	.	1 418	.	
darunter Zuchtsauen	1 000	144 ^a	144 ^a	.	145	.	.	.	140	.	
darunter trächtig	1 000	99 ^a	99 ^a	.	100	.	.	.	97	.	
SCHLACHTUNGEN²⁾											
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	49	42	55	62	55	55	62	72	
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Schweine	1 000 St.	189	200	208	242	203	177	178	166	167	
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	0	0	1	
SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾											
(ohne Geflügel)	1 000 t	29,0	33,1	38,9	34,7	37,7	32,5	33,6	36,8	36,8	
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	12,7	15,2	13,2	17,0	19,3	16,7	16,5	18,6	21,7	
Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
Schweine	1 000 t	16,0	17,5	18,0	21,6	18,0	15,4	15,6	14,4	14,6	
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für²⁾											
Rinder (ohne Kälber)	kg	312	310	316	308	311	303	300	300	303	
Kälber	kg	131	125	134	130	109	128	130	128	127	
Schweine	kg	85	88	87	89	89	87	88	87	88	
GEFLÜGEL											
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	für Legehennenküken	1 000	99	96	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	
Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	77	63	.	.	.	.	.	.	.
MILCHERZEUGUNG											
	1 000 t	201	194	197	194	188	212	195	193	187	
darunter an Molkereien und Händler geliefert	t	95	95	96	93	92	98	97	93	92	
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,7	13,4	13,4	13,1	13,1	15,0	13,3	13,2	13,2	

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

		1989	1990	1990			1991			
				Monats- durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Junf	Juli	Aug.	Sept.
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	169	177	178	180	181	181	182	184	184
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	119	120	120	122	122	122	123	123
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 483	16 205	15 099	16 299	16 570	16 522	15 479	16 502	16 970
Lohnsumme	Mill. DM	360,4	397,6	407,3	409,3	391,6	435,8	440,0	428,8	413,7
Gehaltssumme	Mill. DM	270,4	295,8	286,4	284,3	285,7	357,0	316,1	308,6	312,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 274	2 228	2 097	2 042	2 473	2 186	2 207	2 192	2 344
aus dem Inland	Mill. DM	1 437	1 502	1 492	1 434	1 775	1 589	1 599	1 667	1 778
aus dem Ausland	Mill. DM	837	726	605	606	699	597	608	524	567
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 414	3 797	3 608	3 838	4 074	4 560	3 907	3 916	4 333
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 595	2 949	2 894	3 042	3 247	3 600	3 218	3 174	3 439
Auslandsumsatz	Mill. DM	819	849	713	796	827	960	689	743	894
Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	15	14	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	47,0	46,0	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	63	71	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	56	65	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	281	297	281	303	304	307	297	301	294
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	33	32	27	30	31	32	27
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe 6)	1980 = 100	115,3	.	.	.	.	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	39 744	41 773	42 430	42 932	43 183	42 408	42 610	43 077	43 422
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 382	4 608	4 969	5 334	4 852	4 843	5 056	5 159	5 180
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 623	1 782	1 890	2 071	1 890	1 889	1 973	2 030	2 019
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 181	1 213	1 277	1 332	1 214	1 259	1 369	1 399	1 383
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 493	1 484	1 673	1 764	1 592	1 557	1 620	1 619	1 660
Lohnsumme	Mill. DM	97,2	110,9	117,9	123,5	109,7	114,0	131,7	126,7	123,1
Gehaltssumme	Mill. DM	19,3	21,8	21,5	21,0	20,6	27,4	22,2	22,5	22,7
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	390,8	462,1	515,6	545,5	505,6	534,5	559,8	548,9	593,2
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	236,4	282,2	276,3	310,5	338,1	316,4	312,7	352,1	339,0
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 542	8 284	8 080	8 394	8 449	8 776	8 784	8 932	9 026
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	896	978	945	1 016	960	999	1 045	1 054	1 063
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	21,6	25,3	25,2	27,6	24,1	28,9	28,7	28,2	27,7
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	64,0	75,2	77,8	73,0	76,6	100,5	94,2	92,2	100,9
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 185	2 263	1 993	1 747	1 656	1 977	2 069	1 780	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	944	972	872	904	963	929	868	874	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen)¹¹⁾						3.Vj.90	2.Vj.91	3.Vj.91		
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	101,2	104,8	.	.	106,6	108,2	.	.	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	159,2	185,4	.	.	200,8	217,2	.	.	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₀ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Ab März 1991 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Minister f. Soziales, Gesundheit und Energie des Landes Schleswig-Holstein, ab Januar 1991 eigene Erhebungen 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1989	1990	1990			1991			
				Monats- durchschnitt	Jul	Aug.	Sept.	Juni	Jul	Aug.	Sept.
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	440	509	599	509	495	598	578	458	508
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	373	414	498	395	403	448	466	374	425
2 Wohnungen	Anzahl	40	53	53	59	53	97	54	56	38
Rauminhalt	1 000 m³	353	482	542	501	520	564	593	389	471
Wohnfläche	1 000 m²	63	87	98	91	93	105	107	72	85
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	113	123	160	150	132	122	138	127	102
Rauminhalt	1 000 m³	557	602	746	626	576	525	883	582	564
Nutzfläche	1 000 m²	90	97	118	105	104	83	122	106	86
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	730	1 148	1 193	1 396	1 299	1 577	1 522	950	1 086
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 046,3	997,1	1 021,3	968,0	760,5	1 093,1	1 091,1	...	...
davon Güter der										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	184,9	145,4	130,0	150,5	109,7	133,3	179,9	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	861,4	851,7	891,3	817,5	650,8	959,8	911,2	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	16,2	14,7	12,5	11,7	13,2	13,6	15,3	...	...
Halbwaren	Mill. DM	64,6	62,0	55,1	63,1	56,7	52,7	63,8	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	780,6	775,0	823,6	742,7	580,9	893,5	832,1	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	125,7	122,1	109,5	123,6	106,4	104,4	126,1	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	654,9	652,9	714,1	619,1	474,5	789,1	706,1	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	514,1	509,2	497,2	512,8	431,8	772,1	623,0	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	104,7	102,2	97,1	101,6	82,1	89,3	130,4	...	...
Frankreich	Mill. DM	93,4	90,2	100,0	98,4	64,4	68,9	116,2	...	...
Dänemark	Mill. DM	74,5	77,6	68,7	72,7	95,8	88,7	100,0	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	84,5	75,7	91,6	77,7	58,8	63,1	82,4	...	...
EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	116,2	130,9	141,4	139,1	123,7	138,3	151,5	139,7	...
GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	111,3	117,7	164,8	168,8	135,2	140,1	168,9	180,4	...
FREMDENERKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
Ankünfte	1 000	287	317	539	500	417	p 440	p 547	p 542	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	37	40	94	61	42	p 57	p 95	p 62	...
Übernachtungen	1 000	1 471	1 616	3 413	3 275	2 216	p 2 375	p 3 461	p 3 554	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	72	73	154	111	78	p 104	p 172	p 116	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 490	...	1 684	1 678	...	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	920	...	704	911	...	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
Güterempfang	1 000 t	136	138	141	129	135	p 137	p 141	...	...
Güterversand	1 000 t	158	165	178	181	145	p 170	p 148	...	...
ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE²⁾										
darunter Krafttrider	Anzahl	9 987	11 254	12 501	10 526	9 533	15 262	19 056	...	...
Personenkraftwagen 3)	Anzahl	258	294	353	241	153	488	466	...	...
Lastkraftwagen	Anzahl	8 970	10 060	11 162	9 462	8 534	13 440	17 475	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	467	570	619	588	539	853	743	...	...
STRASSENVERKEHRUNFÄLLE										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 399	1 441	1 603	1 780	1 575	1 589	p 1 616	p 1 730	p 1 619
Getötete Personen	Anzahl	29	30	37	33	38	38	p 27	p 35	p 33
Verletzte Personen	Anzahl	1 802	1 881	2 160	2 333	2 112	2 134	p 2 069	p 2 221	p 2 142

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

		1989	1990	1990			1991			
				Monats- durchschnitt ¹⁾	Julii	Aug.	Sept.	Juni	Julii	Aug.	Sept.
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	80 020	83 070	80 814	80 053	81 419	86 907	87 568	88 205	89 001
darunter										
Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	78 780	81 367	79 345	79 453	79 797	85 322	86 035	86 723	87 489
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 784	10 565	10 300	10 000	10 408	11 610	11 536	11 156	11 550
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 336	10 451	9 993	9 808	10 181	11 303	11 275	10 937	11 336
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	448	114	307	192	227	307	261	219	213
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 157	4 564	4 236	4 364	4 330	4 995	5 098	5 217	5 270
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 636	3 810	3 644	3 682	3 649	4 017	4 042	4 156	4 234
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	521	754	592	682	682	978	1 056	1 061	1 036
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	64 839	66 238	64 809	65 089	65 058	68 718	69 401	70 349	70 670
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	48 165	49 552	48 754	48 982	49 967	50 494	50 687	51 258	51 400
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	16 674	16 686	16 054	16 107	16 091	18 224	18 714	19 091	19 270
Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	60 676	64 837	61 417	61 951	61 996	62 454	62 981	63 516	63 502
Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	40 596	45 311	42 548	43 085	43 078	43 341	43 946	44 504	44 518
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	32 511	36 871	34 522	34 936	35 016	37 921	38 556	39 077	39 238
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	8 086	8 440	8 026	8 149	8 063	5 421	5 390	5 427	5 280
Spareinlagen	Mill. DM	20 080	19 526	18 869	18 866	18 918	19 113	19 035	19 012	18 984
bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften), ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	4 103	4 623	.	.	3 614	.	.	.	...
Lastschriften auf Sparkonten, ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	3 786	4 013	.	.	3 700	.	.	.	...
ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	59	47	39	51	55	51	43	39	45
Vergleichsverfahren	Anzahl	-	1	3	-	-	1	-	-	2
Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	142	122	145	151	119	79	...	...	...
Wechselsumme	Mill. DM	1,0	1,1	2,7	1,3	1,3	0,7	...	...	...
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART			Vierteljahres- durchschnitt			3.Vj.90	2.Vj.91		3.Vj.91	
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 099,1	3 012,8	-	-	2 785,1	3 209,2	-	-	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 178,7	2 105,4	-	-	1 858,4	2 243,1	-	-	...
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 574,5	1 549,3	-	-	1 514,6	1 635,3	-	-	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	349,4	376,4	-	-	306,0	341,4	-	-	...
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	71,6	55,1	-	-	47,7	67,4	-	-	...
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	183,3	124,5	-	-	9,9	199,1	-	-	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	920,3	907,5	-	-	926,7	966,1	-	-	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	519,2	607,8	-	-	626,2	593,1	-	-	...
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	401,1	299,7	-	-	300,5	372,9	-	-	...
Bundessteuern	Mill. DM	142,6	55,4	-	-	47,7	40,3	-	-	...
Zölle	Mill. DM	- 0,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	122,8	34,3	-	-	33,1	28,6	-	-	...
Landessteuern	Mill. DM	212,2	213,8	-	-	188,1	243,2	-	-	...
Vermögensteuer	Mill. DM	35,8	37,2	-	-	35,0	52,4	-	-	...
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	92,1	90,4	-	-	70,5	88,8	-	-	...
Biersteuer	Mill. DM	6,9	7,9	-	-	9,0	10,9	-	-	...
Gemeindesteuern	Mill. DM	334,0	339,7	-	-	377,6	363,1	-	-	...
Grundsteuer A	Mill. DM	7,8	7,6	-	-	8,1	7,5	-	-	...
Grundsteuer B	Mill. DM	76,9	76,6	-	-	91,4	75,4	-	-	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	238,0	241,4	-	-	263,1	263,3	-	-	...
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 620,0	1 523,6	-	-	1 466,0	1 573,7	-	-	...
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	860,0	858,5	-	-	797,6	887,6	-	-	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	598,2	589,8	-	-	602,4	627,9	-	-	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	19,3	19,9	-	-	18,3	17,9	-	-	...
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 734,2	1 794,0	-	-	1 642,3	1 702,8	-	-	...
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	998,8	927,9	-	-	754,2	1 030,0	-	-	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	503,9	632,5	-	-	681,8	410,3	-	-	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	19,3	19,9	-	-	18,3	19,2	-	-	...
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	611,2	607,7	-	-	601,3	631,3	-	-	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	199,4	201,7	-	-	226,5	226,2	-	-	...
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	315,8	313,4	-	-	260,3	305,3	-	-	...

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1989		1990		1991				
	Monats- durchschnitt		Jul1	Aug.	Sept.	Jun1	Jul1	Aug.	Sept.
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET* 1985 = 100									
Einfuhrpreise ⁶⁾	84,4	82,5	80,6	81,9	83,93	83,4	83,3	82,9	...
Ausfuhrpreise ⁶⁾	102,1	102,2	102,3	102,3	102,5	103,9	103,9	103,8	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes 6)	92,8	91,4	90,3	91,2	92,3	91,1	91,3	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	99,3	101,0	100,7	101,3	101,7	103,1	104,0	104,0	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	99,8	94,7	98,1	93,9	93,3	p 96,1	p 94,9	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	109,4	116,4	.	117,6	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6)	96,4	95,7	95,7	94,9	94,3	98,8	99,5	...	...
Einzelhandelspreise	102,3	104,4	103,9	104,4	104,7	107,0	107,5	107,3	107,4
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	104,2	107,0	106,8	107,1	107,5	110,5	111,5	111,5	111,7
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	102,6	105,6	105,9	105,6	105,3	109,3	109,6	109,0	108,6
Bekleidung, Schuhe	106,0	107,5	107,3	107,4	107,8	109,9	110,0	110,2	110,7
Wohnungsmieten	108,8	112,5	112,7	113,1	113,4	117,3	117,8	118,1	118,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	82,0	85,5	82,6	85,9	87,0	88,0	89,0	88,8	89,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	104,9	107,3	107,5	107,6	107,7	110,5	110,6	111,1	111,3
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	786	821	829	.	.	.	873	.	.
darunter Facharbeiter	827	860	870	.	.	.	916	.	.
weibliche Arbeiter	552	572	578	.	.	.	613	.	.
darunter Hilfsarbeiter	526	545	550	.	.	.	586	.	.
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	19,44	20,47	20,61	.	.	.	22,04	.	.
darunter Facharbeiter	20,49	21,57	21,73	.	.	.	23,26	.	.
weibliche Arbeiter	14,07	14,65	14,84	.	.	.	15,86	.	.
darunter Hilfsarbeiter	13,34	13,86	14,06	.	.	.	15,08	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,4	40,0	40,2	.	.	.	39,6	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,2	39,0	38,9	.	.	.	38,7	.	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 759	4 960	4 975	.	.	.	5 289	.	.
weiblich	3 285	3 433	3 446	.	.	.	3 704	.	.
Technische Angestellte									
männlich	4 849	5 066	5 100	.	.	.	5 461	.	.
weiblich	3 217	3 382	3 404	.	.	.	3 654	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 831	3 990	4 002	.	.	.	4 168	.	.
weiblich	2 634	2 754	2 742	.	.	.	2 974	.	.
Technische Angestellte									
männlich	3 772	3 753	3 735	.	.	.	4 101	.	.
weiblich	(2 653)	(2 700)	(2 760)	.	.	.	(2 612)	.	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 126	4 297	4 311	.	.	.	4 533	.	.
weiblich	2 823	2 953	2 948	.	.	.	3 206	.	.
Technische Angestellte									
männlich	4 779	4 972	5 002	.	.	.	5 380	.	.
weiblich	3 205	3 371	3 394	.	.	.	3 640	.	.

1) Bestandszahlen bei Kredits und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken 3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Hinweis: *) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 9. 1990			Bevölkerungsveränderung im September 1990			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im September 1991 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)							in %
FLensburg	87 154	- 0,0	+ 1,1	19	- 58	- 39	41	-	51
KIEL	245 249	- 0,1	+ 1,3	- 13	- 295	- 308	150	-	188
LÜBECK	215 078	+ 0,0	+ 1,5	- 46	53	7	141	1	164
NEUMÜNSTER	80 743	+ 0,0	+ 1,3	7	17	24	45	1	53
Dithmarschen	129 294	+ 0,2	+ 1,6	14	205	219	68	2	85
Hzgt. Lauenburg	159 413	+ 0,2	+ 2,6	- 12	274	252	94	10	134
Nordfriesland	152 624	+ 0,1	+ 1,4	- 4	115	111	105	1	152
Ostholstein	189 356	+ 0,1	+ 2,1	- 31	171	140	128	-	173
Pinneberg	268 479	+ 0,1	+ 1,6	9	326	335	183	1	229
Plön	120 824	+ 0,3	+ 3,5	- 7	365	358	80	3	117
Rendsburg-Eckernförde	247 033	+ 0,1	+ 1,4	40	290	330	143	4	177
Schleswig-Flensburg	180 301	+ 0,1	+ 1,5	45	118	163	113	3	193
Segeberg	220 316	+ 0,2	+ 1,8	32	358	390	145	4	189
Steinburg	128 599	+ 0,1	+ 1,9	12	110	122	67	2	88
Stormarn	198 559	+ 0,1	+ 1,5	- 32	293	261	116	1	149
Schleswig-Holstein	2 623 022	+ 0,1	+ 1,7	33	2 342	2 375	1 619	33	2 142

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand ⁵⁾ am 1. 7. 1991		
	Betriebe am 30. 9. 1991	Beschäftigte am 30. 9. 1991	Umsatz ⁴⁾ im September 1991 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁶⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷⁾
FLensburg	70	9 420	243	41 052	36 633	420
KIEL	133	22 081	588	113 962	101 582	414
LÜBECK	141	22 088	411	99 043	88 374	411
NEUMÜNSTER	72	10 562	128	41 739	37 019	458
Dithmarschen	68	7 637	334	77 539	63 283	489
Hzgt. Lauenburg	104	9 208	162	95 306	82 646	518
Nordfriesland	56	3 419	105	92 827	76 103	499
Ostholstein	91	7 019	184	107 149	92 358	488
Pinneberg	194	21 970	492	153 289	133 826	498
Plön	46	3 159	61	68 066	57 787	478
Rendsburg-Eckernförde	130	10 724	223	145 781	122 970	498
Schleswig-Flensburg	82	5 579	142	109 268	89 450	496
Segeberg	191	20 755	505	146 104	125 516	570
Steinburg	81	9 753	265	76 005	63 137	491
Stormarn	177	20 510	490	123 067	108 381	546
Schleswig-Holstein	1 636	183 884	4 333	1 490 191	1 279 065	488

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 9. 1990 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand: 30. 9. 1990

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Erweiterte Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1989 in km ²	Gemeinden am 31. 12. 1990	Bevölkerung am 31. 12. 1990			Eheschließungen 1990		Lebendgeborene 1990	
			insgesamt	männlich	Einwohner je km ²	Anzahl	je 1 000 Einw.	Anzahl	je 1 000 Einw.
FLENSBURG	56	1	86 977	41 359	.	640	7,4	1 108	12,7
KIEL	112	1	245 567	117 627	.	1 570	6,4	2 746	11,2
LÜBECK	214	1	214 758	100 591	.	1 635	7,6	2 230	10,4
NEUMÜNSTER	72	1	80 743	38 528	.	521	6,5	956	11,9
Dithmarschen	1 405	117	129 463	63 013	.	918	7,1	1 413	11,0
Hzgt. Lauenburg	1 263	133 ^a	159 943	77 163	.	1 112	7,0	1 807	11,4
Nordfriesland	2 049	137	152 367	74 459	.	1 392	9,2	1 800	11,8
Ostholstein	1 391	39	189 444	90 941	.	1 282	6,8	1 919	10,2
Pinneberg	662	49	269 081	131 049	.	1 850	6,9	2 865	10,7
Plön	1 082	86	121 131	60 540	.	864	7,2	1 314	10,9
Rendsburg-Eckernförde	2 186	166	247 333	121 627	.	1 631	6,6	2 781	11,3
Schleswig-Flensburg	2 072	136	180 355	89 684	.	1 408	7,8	2 189	12,2
Segeberg	1 344	95 ^b	221 160	108 200	.	1 409	6,4	2 376	10,8
Steinburg	1 056	114	128 946	63 172	.	867	6,8	1 602	12,5
Stormarn	766	55	198 859	96 427	.	1 431	7,2	1 940	9,8
Schleswig-Holstein	15 730	1 131 ^{a b}	2 626 127	1 274 380	.	18 530	7,1	29 046	11,1

KREISFREIE STADT Kreis	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1990		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestor- benen (-)	Über die Kreisgrenze		Wande- rungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Ärzte am 31. 12. 1990		Zahnärzte am 31. 12. 1990
	Anzahl	je 1 000 Einwohner		Zuge- zogene 1990	Fort- gezogene 1990		insgesamt	darunter in freier Praxis 1)	
FLENSBURG	1 166	13,4	- 58	...	...	...	364	160	60
KIEL	3 187	13,0	- 441	...	...	...	1 369	414	275
LÜBECK	2 972	13,9	- 742	...	...	...	1 029	355	176
NEUMÜNSTER	963	12,0	- 7	...	...	...	264	104	57
Dithmarschen	1 655	12,8	- 242	...	...	...	278	134	82
Hzgt. Lauenburg	1 898	12,0	- 91	...	...	...	311	158	97
Nordfriesland	1 717	11,3	+ 83	...	...	...	394	179	91
Ostholstein	2 438	12,9	- 519	...	...	...	542	235	130
Pinneberg	2 893	10,8	- 28	...	...	...	524	296	199
Plön	1 346	11,2	- 32	...	...	...	201	119	69
Rendsburg-Eckernförde	2 788	11,3	- 7	...	...	...	574	267	161
Schleswig-Flensburg	2 089	11,6	+ 100	...	...	...	367	188	112
Segeberg	2 366	10,8	+ 10	...	...	...	499	223	131
Steinburg	1 647	12,9	- 45	...	...	...	280	122	79
Stormarn	2 336	11,8	- 396	...	...	...	405	214	135
Schleswig-Holstein	31 461	12,0	- 2 415	...	...	...	7 401	3 168	1 854

1) einschließlich Ärzte mit Tätigkeit auch im Krankenhaus

a) einschließlich Fortsgutsbezirk Sachsenwald

b) einschließlich Fortsgutsbezirk Buchholz

Erweiterte Kreiszahlen

KREISFREIE STADT	Wohnungsbestand am 31. 12. 1990			Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1991			Personen- kraftwagen ⁴⁾ je 1 000 Einw. 6)
	Kreis	Wohngebäude ¹⁾	Wohnungen ¹⁾²⁾	insgesamt 3)	darunter		
				Personen- kraft- wagen 4)	Last- kraft- wagen	Zug- maschinen 5)	
FLENSBURG	12 942	43 259	41 052	36 633	1 874	291	420
KIEL	31 834	120 723	113 962	101 582	4 660	743	414
LÜBECK	36 957	103 632	99 043	88 374	4 749	992	411
NEUMÜNSTER	15 951	36 380	41 739	37 019	2 105	541	458
Dithmarschen	39 953	55 779	77 533	63 283	2 924	7 534	489
Hzgt. Lauenburg	39 562	65 910	95 306	82 646	3 291	4 576	518
Nordfriesland	47 252	71 127	92 827	76 103	3 467	8 424	499
Ostholstein	48 852	89 642	107 149	92 358	3 906	5 247	488
Pinneberg	59 028	115 566	153 289	133 826	6 965	5 056	498
Plön	30 591	49 503	68 066	57 787	2 222	4 246	478
Rendsburg-Eckernförde	63 115	101 234	145 781	122 970	5 458	10 101	498
Schleswig-Flensburg	47 422	71 335	109 268	89 450	3 892	9 810	496
Segeberg	51 567	88 652	146 104	125 516	6 404	6 314	570
Steinburg	32 607	53 578	76 005	63 137	2 979	5 769	491
Stormarn	46 863	81 805	123 067	108 381	4 967	3 466	546
Schleswig-Holstein	604 496	1 148 125	1 490 191	1 279 065	59 863	73 110	488

KREISFREIE STADT	Bruttoausgaben der Sozialhilfe 1989			Empfänger ⁷⁾ von Sozialhilfe 1989			
	Kreis	Hilfe zum Lebens- unterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	insgesamt	DM je Einwohner	im Laufe des Jahres	Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen am 31. 12. 1989
		1 000 DM				insgesamt	je 1 000 Einwohner
FLENSBURG	37 821	35 305	73 126	850	9 490	5 657	65
KIEL	116 197	95 702	211 899	877	20 028	12 942	53
LÜBECK	99 970	92 998	192 968	913	20 067	12 162	57
NEUMÜNSTER	32 194	29 548	61 742	775	9 398	6 215	77
Dithmarschen	16 574	30 053	46 626	367	6 383	3 126	24
Hzgt. Lauenburg	24 126	40 997	65 123	420	9 971	4 558	29
Nordfriesland	20 610	34 905	55 515	370	6 542	3 584	24
Ostholstein	32 713	42 551	75 263	407	9 376	5 012	27
Pinneberg	45 418	70 970	116 388	442	13 902	7 425	28
Plön	15 127	27 003	42 131	361	5 586	2 850	24
Rendsburg-Eckernförde	37 202	66 927	104 130	428	11 814	6 444	26
Schleswig-Flensburg	24 935	43 808	68 743	388	9 328	4 676	26
Segeberg	28 249	46 221	74 470	345	9 214	4 537	21
Steinburg	17 043	40 399	57 443	455	7 416	3 626	29
Stormarn	18 687	42 506	61 193	314	7 693	4 099	21
Schleswig-Holstein	566 866	853 486 ^{a)}	1 420 351 ^{a)}	552	156 471 ^{b)}	86 913	33

1) ohne Wohnheime 2) in Wohn- und Nichtwohngebäuden 3) mit amtlichem Kennzeichen 4) einschließlich Kombinationskraftwagen
5) zulassungspflichtige 6) Bevölkerungsstand 30. 9. 1990 7) ohne Nichtseßhafte und ohne solche, die nur einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt bekamen
a) einschließlich der Ausgaben des überörtlichen Trägers b) einschließlich der Empfänger des überörtlichen Trägers

Erweiterte Kreiszahlen

Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände									
Steuern und steuerähnliche Einnahmen 1990 ¹⁾									
Gemeinden									
KREISFREIE STADT	Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt (netto)		Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital			Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	
Kreis	1 000 DM	DM je Einwohner ²⁾			Aufkommen	Gewerbesteuerumlage	Einnahmen		
			1 000 DM						
FLensburg	98 265	1 129	40	12 768	51 599	8 101	43 498	40 098	
KIEL	272 615	1 114	52	36 492	134 248	17 780	116 468	115 526	
LÜBECK	222 682	1 039	248	31 576	104 527	14 151	90 376	96 621	
NEUMÜNSTER	75 386	936	86	12 150	32 348	6 219	26 129	35 794	
Dithmarschen	102 732	798	2 895	12 309	45 258	8 930	36 328	48 957	
Hzgt. Lauenburg	134 462	848	1 991	16 563	43 396	8 133	35 263	78 215	
Nordfriesland	118 276	777	3 964	19 863	36 133	6 280	29 853	56 341	
Ostholstein	147 790	783	3 363	23 874	38 821	6 148	32 673	77 695	
Pinneberg	290 890	1 087	2 042	31 789	113 942	21 587	92 355	156 206	
Plön	86 825	720	2 277	12 514	19 272	3 024	16 248	53 826	
Rendsburg-Eckernförde	187 470	762	3 824	22 705	58 319	10 129	48 190	109 522	
Schleswig-Flensburg	116 802	650	3 942	15 470	32 637	5 428	27 209	67 922	
Segeberg	234 882	1 072	2 136	22 471	108 513	17 916	90 597	116 780	
Steinburg	117 572	918	2 028	13 890	54 054	9 737	44 317	55 747	
Stormarn	224 108	1 133	1 340	21 874	92 618	15 395	77 223	121 693	
Schleswig-Holstein	2 430 759	930	30 230	306 308	965 684	158 957	806 727	1 230 942	

Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände											
KREISFREIE STADT	Realsteueraufbringungskraft 1990 ³⁾				Steuer-einnahmekraft ⁴⁾ der Gemeinden 1990		Baumaßnahmen 1990				
	Kreis	insgesamt		aus Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital				Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisangehörige Gemeinden und Ämter	
		1 000 DM	DM je Einw. ²⁾	1 000 DM	DM je Einw. ²⁾	1 000 DM	DM je Einw. ²⁾	1 000 DM	DM je Einw. ²⁾	1 000 DM	DM je Einw. ²⁾
FLensburg	57 300	658	47 471	545	90 379	1 038	25 376	292	-	-	
KIEL	133 301	545	108 069	441	233 494	954	71 206	291	-	-	
LÜBECK	108 596	507	84 145	392	193 193	901	84 757	395	-	-	
NEUMÜNSTER	39 428	489	29 760	369	71 072	882	23 121	287	-	-	
Dithmarschen	66 667	518	49 549	385	108 521	843	64 857	504	52 978	411	
Hzgt. Lauenburg	67 017	423	46 575	294	139 146	878	53 652	338	46 836	295	
Nordfriesland	63 218	415	38 206	251	114 421	752	81 705	537	71 036	467	
Ostholstein	67 815	359	40 598	215	140 379	743	70 452	373	58 609	310	
Pinneberg	161 464	604	123 298	461	300 628	1 124	72 249	270	66 505	249	
Plön	36 021	299	20 511	170	87 522	726	57 345	476	46 565	386	
Rendsburg-Eckernförde	93 364	379	64 711	263	194 483	790	127 424	518	109 171	444	
Schleswig-Flensburg	55 785	310	35 031	195	119 324	664	89 935	500	82 727	460	
Segeberg	142 907	652	113 544	518	243 493	1 111	114 770	524	95 739	437	
Steinburg	80 346	627	63 012	492	126 897	991	69 722	544	61 871	483	
Stormarn	129 478	655	101 970	516	236 935	1 198	97 917	495	88 978	450	
Schleswig-Holstein	1 302 706	498	966 448	370	2 399 887	918	1 104 486	423	781 011	393	

1) kassenmäßige Einnahmen gemäß vierteljährlicher Finanzstatistik 2) Bevölkerungsstand 30. 6. 3) Summe der Grundbeträge multipliziert mit dem landesdurchschnittlichen Hebesatz. Die Grundbeträge ergeben sich, indem man je Gemeinde die kassenmäßigen Einnahmen durch den jeweiligen Hebesatz dividiert und diesen Quotienten mit 100 multipliziert 4) Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteil an der Einkommensteuer

Erweiterte Kreiszahlen

Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände

KREISFREIE STADT	Schulden am 31. 12. 1990 (ohne Kassenkredite)				hauptberuflich vollbeschäftigtes Personal am 30. 6. 1990			
	Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisfreie Städte, Kreisangehörige Gemeinden und Amtsverwaltungen		Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisfreie Städte, Kreisangehörige Gemeinden und Amtsverwaltungen	
	1 000 DM	DM je Einw.	1 000 DM	DM je Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw. 1)	Anzahl	je 10 000 Einw. 1)
FLENSBURG	160 225	1 841	160 225	1 841	1 759	203	.	.
KIEL	576 119	2 353	576 119	2 353	6 189	254	.	.
LÜBECK	613 909	2 863	613 909	2 863	6 230	293	.	.
NEUMÜNSTER	334 283	4 150	334 283	4 150	2 325	290	.	.
Dithmarschen	115 408	896	90 149	700	2 266	177	.	.
Hzgt. Lauenburg	114 843	725	104 834	661	1 742	111	.	.
Nordfriesland	267 388	1 757	205 773	1 352	3 566	236	.	.
Ostholstein	230 780	1 222	202 036	1 070	3 280	175	.	.
Pinneberg	239 340	895	172 768	646	4 026	152	.	.
Plön	172 094	1 428	159 274	1 322	1 350	114	.	.
Rendsburg-Eckernförde	199 359	810	190 285	773	3 258	133	.	.
Schleswig-Flensburg	177 718	989	117 186	652	1 829	102	.	.
Segeberg	193 471	883	172 378	786	2 522	116	.	.
Steinburg	132 826	1 037	106 021	828	1 579	124	.	.
Stormarn	227 042	1 148	147 009	743	2 180	111	.	.
Schleswig-Holstein	3 754 805	1 436	3 352 249	1 282	44 101	170	.	.

Bruttowertschöpfung 1988

KREISFREIE STADT	Kreis	zu Marktpreisen					zu Faktorkosten			
		insgesamt	davon				insgesamt	Anteil der Kreise am Land		
			Land- und Forstwirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen			in Mill. DM	%
FLENSBURG	3 757	0,1	33,0	19,2	47,7	3 641	5,3			
KIEL	9 395	0,1	24,7	17,5	57,8	9 360	13,5			
LÜBECK	7 209	0,3	36,1	18,7	44,9	7 138	10,3			
NEUMÜNSTER	2 517	0,3	36,2	18,6	44,9	2 518	3,6			
Dithmarschen	4 064	6,7	46,7	14,2	32,4	3 397	4,9			
Hzgt. Lauenburg	2 981	6,0	32,1	13,7	48,2	2 967	4,3			
Nordfriesland	3 742	10,5	16,0	16,0	57,6	3 789	5,5			
Ostholstein	3 920	6,4	21,8	17,1	54,7	3 917	5,7			
Pinneberg	6 674	2,9	37,8	16,9	42,3	6 503	9,4			
Plön	1 905	10,5	21,9	13,8	53,8	1 904	2,8			
Rendsburg-Eckernförde	5 786	7,1	36,9	14,0	42,1	5 800	8,4			
Schleswig-Flensburg	3 772	11,5	20,9	12,4	55,1	3 832	5,5			
Segeberg	5 319	4,2	40,4	17,3	38,1	5 250	7,6			
Steinburg	3 806	5,5	34,7	12,7	47,1	3 797	5,5			
Stormarn	5 860	2,2	40,7	13,9	43,1	5 330	7,7			
Schleswig-Holstein	70 708	4,1	32,7	16,0	47,2	69 144	100			

Zahlen für Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. 6. 1990			Arbeitsmarkt				*Viehbestände	
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 9. 1991	Kurzarbeiter Monatsmitte September 1991	offene Stellen 30. 9. 1991	Schweine insgesamt am 3. 4. 1991	Rindvieh am 3. 6. 1991	
		VZ 1987	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 614,0	+ 2,3	+ 1,7	73,2	3,3	11,2	...	...	...
Hamburg	1 640,1	+ 3,0	+ 2,1	59,2	1,9	7,9	...	...	...
Niedersachsen	7 339,9	+ 2,5	+ 1,7	231,5	9,8	28,4	...	...	...
Bremen	678,8	+ 2,8	+ 2,1	29,8	2,9	4,3	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	17 235,8	+ 3,1	+ 1,8	545,2	11,5	69,8	...	...	...
Hessen	5 714,8	+ 3,8	+ 2,2	118,3	12,2	28,7	...	...	...
Rheinland-Pfalz	3 731,5	+ 2,8	+ 1,8	76,2	7,8	21,1	...	...	...
Baden-Württemberg	9 724,2	+ 4,7	+ 2,4	156,6	25,2	78,3	...	...	...
Bayern	11 337,0	+ 4,0	+ 2,1	193,0	31,7	81,4	...	...	...
Saarland	1 070,0	+ 1,4	+ 1,4	34,4	5,5	3,7	...	...	...
Berlin (West)	2 146,3	+ 6,6	+ 2,8	92,2	1,9	6,0	X	X	X
Bundesgebiet	63 232,4	+ 3,5	+ 2,0	1 609,5	132,6	341,0	X	X	X

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Sauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im Mai 1991	
	Beschäftigte am 30. 6. 1991 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Juni 1991		Beschäftigte am 31. 5. 1991		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mtl. DM	Auslandsumsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner ⁴⁾	Anzahl	je 10 000 Einwohner ⁴⁾
Schleswig-Holstein	181	4 560	21,1	42	16	1 298	5,0
Hamburg	136	8 722	12,6	22	13	p 594	3,6
Niedersachsen	685	18 070	27,7	115	16	p 3 977	5,4
Bremen	84	2 658	36,2	11	16	p 350	5,2
Nordrhein-Westfalen	2 036	44 960	26,5	238	14	p 6 561	3,8
Hessen	661	12 786	26,7	90	16	p 2 430	4,3
Rheinland-Pfalz	394	9 258	32,9	61	16	p 2 083	5,6
Baden-Württemberg	1 546	30 501	27,8	174	18	p 7 013	7,2
Bayern	1 468	28 425	29,7	242	21	p 7 333	6,5
Saarland	138	2 620	30,8	17	16	p 367	3,4
Berlin (West)	177	5 862	12,1	37	17	p 881	4,1
Bundesgebiet	7 504	168 422	26,6	1 050	17	p 32 887	5,2

Land	Straßenverkehrsunfälle ⁵⁾ mit Personenschaden im Juli 1991				Bestand an Spar- einlagen ⁶⁾ am 28. 2. 1990 in DM je Einw. 7)	Steuereinnahmen			*Bruttoinlandsprodukt 1990				
	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden	Mrd. DM in Jeweiligen Preisen	Anteil des produzierenden Bereiches ⁸⁾ in %			
											im 1. Vierteljahr 1991		
											in DM je Einwohner ⁴⁾		
Schleswig-Holstein	1 616	27	2 069	130	7 636	661	625	...	83	37,6			
Hamburg	819	8	1 042	128	10 372	749	3 695	...	110	25,9			
Niedersachsen	3 781	92	5 041	136	9 133	670	675	...	237	42,4			
Bremen	319	5	378	120	10 580	692	1 632	...	33	35,3			
Nordrhein-Westfalen	7 585	109	9 678	129	9 847	734	1 438	...	626	44,2			
Hessen	2 574	56	3 440	136	11 537	830	1 128	...	250	34,4			
Rheinland-Pfalz	1 724	39	2 226	131	10 729	639	705	...	126	47,7			
Baden-Württemberg	4 534	114	6 015	135	11 991	802	991	...	389	48,7			
Bayern	7 321	218	9 747	136	12 226	719	948	...	442	42,5			
Saarland	669	11	502	77	9 787	648	778	...	35	42,7			
Berlin (West)	1 189	4	1 374	116	9 119	570	1 831	...	91	44,3			
Bundesgebiet	32 506	699	41 976	131	10 627	736	1 137	...	2 423	42,5			

*1) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) Bevölkerungsstand: 30. 6. 1990

5) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 6) ohne Postspareinlagen 7) Bevölkerungsstand: 30. 6. 1989

8) Produzierendes Gewerbe sowie Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei; Anteil an der Bruttowertschöpfung der Bereiche

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≙ = entspricht

